

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 84. Montag den 11. April 1831.

Preußen.

Berlin, vom 7. April. — Seine Majestät der König haben dem bei dem Ober-Bergamt zu Brieg angestellten Kanzlei-Diener Wolff das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Königl. Sardinische Major, Flügel-Adjutant und Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf von St. Marsan, ist als Courier nach Dresden, und der Kaiserlich Brasilianische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, A. de Menezes Vasconzellos de Drummond, nach Dresden abgereist.

Der Königl. Französische Kabinets-Courier Alliot, ist von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Das heute erschienene 3te Stück der Gesetzsammlung Nr. 1281 enthält die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. März d. J., wegen Einführung der Städte-Ordnung nebst der Städte-Ordnung selbst; desgleichen der Instruction Behufs der Geschäftsführung der Stadt-Verordneten und der Verordnung über die Einführung der Städte-Ordnung in den mit der Monarchie wieder und neu vereinigten Provinzen und Landestheilen.

Polen.

Warschau, vom 4ten April. — Die Polnische Staatszeitung enthält den umständlichen Kriegsbericht des Generalissimus Skrzynecki vom 3. April, über die letzten Kriegs-Operationen:

An die National-Regierung. Nach den blutigen Gefechten die gegen das Ende Februars bei Praga stattgefunden, bezog der größte Theil der National-Armee ein Lager in der Umgegend von Warschau. Der Feind breitete sich am andern Ufer der Weichsel aus, und stand zum Theil im Bivouac, zum Theil in verschiedenen Cantonirungs-Quartieren. Der Feldmarschall Diebitsch zog sich mit dem größten Theil der Truppen von Sieniza gegen den Fluß Wieprz und traf Anstalten in der Umgegend von Bobrownik die Weichsel zu passiren. Die Garden unter dem Großfürsten Michael, ermüdet durch den Marsch von St. Petersburg, ruheten in einem Lager zwischen dem Narew und dem Bug; der Feind deckte sich gegen Praga durch das Corps des Generals Geismar, welches verschanzt bei Wawr stand, in einer Stellung welche an sich schon sehr fest ist, denn alle Sümpfe welche am 25. Februar noch gefroren waren, und die Operationen zuließen, waren jetzt unzugänglich, so daß man an den Feind nicht anders gelangen konnte, als auf dem schmalen Wege über Grochow, der durch Mannschaft und Artillerie stark besetzt war. Zur Verstärkung Geismars war das Corps des Generals Rosen bestimmt, das bei Dembe-Wilkie stand. — Als ich mir vorgenommen hatte den Feind anzugreifen, befahl ich den 3 Infanterie-Divisionen und der Reserve-Cavallerie aus Praga zu rücken, welches in der größten Stille und Ordnung in der Nacht vom 30sten zum 31sten ausgeführt wurde. Die Division des Generals Rybinski, verstärkt durch die Cavallerie-Brigade Kaminski, marschirte nach Sombki durch die Sümpfe, um den rechten Flügel des Feindes zu umgehen. Unterdeß versammelte sich der Ueberrest der zu dieser Expedition zusammengezogenen Truppen in der Grochowschen Vorstadt. Der General Klicki rückte mit der Avantgarde auf der Straße gegen Grochow vor und wartete den Angriff des Generals Rybinski ab, um die feindliche Stellung in der Fronte anzugreifen. Nachdem der General Rybinski mit Tages-Anbruch die Sümpfe passirt und zu Sombki die feindlichen Posten aufgehoben hatte, begab er sich mit 4 Bataillonen unter dem Commando des Obersten Romarino und 4 Schwadronen gegen den rechten Flügel des Feindes, und dehnte seinen linken Flügel bis in den Wald hinein. Der Ueberrest seiner Division rückte ihm theils nach, theils begab er sich unter Anführung des Obersten Zawadzki nach Okuniew zu, von wo der Feind mit Verlust zurückgedrängt wurde. Der dicke Nebel be-

günstigte soweit die Bewegung des General Rybinski, daß der Feind, durch das Erscheinen des Generals Klicki bei Grochow beschäftigt, jenen nicht eher bemerkte, als bis seine Reserven im Walde attaquirt wurden. — Sobald das Gewehr- und Kanonen-Feuer hörbar ward, stürzte sich der General Klicki auf die Vorhut des Feindes, vertrieb sie aus Grochow und dem benachbarten Wäldchen, und rückte bis vor die feindlichen Verschanzungen; allein die Schlacht war schon durch die Infanterie des Generals Rybinski, welche mit dem Bajonett einen kühnen Angriff gemacht hatte, entschieden. Die Schanzen waren erobert; der Kampfplatz mit feindlichen Leichen und Verwundeten bedeckt; es waren 2 Fahnen, 4 bespannte Geschütze, einige Amunitionswagen und eine Menge auf dem Platze zerstreuter Waffen genommen; und von verschiedenen Seiten brachte man zahlreiche Abtheilungen Gefangener zusammen. Nach diesem ersten Gefechte, in welchem das Corps des Geismar im Verlaufe von 2 Stunden völlig zersprengt worden, stellte sich General Gielgud an die Spitze einer Kolonne und folgte dem Feinde als Avantgarde auf der Straße nach Siedlec nach. Hinter dem General Gielgud folgte in einer angemessenen Entfernung der übrige Theil des zu dieser Expedition gehörigen Heeres. General Dziekonski besetzte unterdeß Wianzowna, von wo er den Feind vertrieben hatte. Die Straße von Siedlec führt durch Wälder, in welchen viele schwierige Pässe sich befinden; man konnte daher zum Angriff viele Truppen nicht aufstellen, da der sich vertheidigende Feind überall sehr vortheilhafte Positionen zum Aufhalten des Angreifenden antraf. Der Feind wollte sie benutzen und entwickelte seine Kräfte; er wurde jedoch überall durch die Spitze der Kolonne, bei welcher sich einige Kanonen und Tirailleurs befanden, zurückgedrängt. So ging der Marsch unter Gefechten durch einen Theil des Tages bis gegen Dembe-Wielkie fort, welcher Punkt, wegen der dort zusammentreffenden wichtigen Communicationsstraßen, viel zu bedeuten hatte; und es schien mir daher nöthig, ihn noch an demselben Tage einzunehmen. Die Wichtigkeit dieses Punktes kannte auch der feindliche Feldherr; er beschloß, sich durchaus in dieser Stellung zu behaupten und ertheilte daher den Befehl, ihn bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, als worüber die Aussagen der gefangenen höheren Offiziere übereinstimmen. Bei Dembe fanden wir also das ganze 6te Corps unter persönlichen Befehlen des General Rosen versammelt. Die Stellung war für den Feind äußerst vortheilhaft, da er die Anhöhen jenseits Dembe besetzt hielt, und auf diesen alle seine Kräfte entwickelt hatte. Der Zutritt zu dieser Stellung war vor dessen linken Flügel durch ein sumpfiges, von Dembe nach Wianzownie sich hinziehendes, fast nicht zu passirendes Flüßchen gedeckt; die Fronte des rechten Flügels und dieser Flügel selbst war durch einen sumpfigen Busch geschützt. Weit vor der Fronte war der Boden dergestalt durch Feuchtigkeit erweicht, daß es nicht möglich war, darauf das Geschütz und die Reiterei vorrücken zu lassen. Um die Aufmerksamkeit des Feindes auf der rechten Seite der Straße zu beschäftigen, schickte ich das 4te Linien-Regiment dahin ab, hinter welchem die Reiterei des General Skarzynski sich aufstellte. Dieses Regiment näherte sich, des feindlichen Kanonenfeuers, welches wir nicht erwiedern konnten, ungeachtet, jenem Flüßchen und begann ein Tirailleurfeuer mit den auf jenseitigem Ufer zerstreuten feindlichen Tirailleurs. Der Zugang zum Feinde konnte jedoch nur auf der linken Seite der Straße statt haben, obgleich er auch dort sogar für die Infanterie außerordentlich schwierig und für die Truppen anderer Waffengattungen unmöglich war. Daselbst beschloß ich den Hauptangriff, wozu ich den General Malachowski mit 3 Bataillonen des 8ten Regiments bestimmte, und ihm 2 Bataillone des 2ten Jäger-Regiments zu Fuß als Reserve nachsandte. Das 8te Regiment vertrieb die Infanterie des Feindes aus dem Gebüsch und griff seinen rechten Flügel an. Es wurde mit einem starken Gewehr- und Kartätschen-Feuer empfangen, gegen welches letztere man auch hier unsere Geschütze nicht aufführen konnte. Dessen ungeachtet rückte das 8te tapfere Regiment, von den zwei Bataillonen des 2ten Jäger-Regiments thätig unterstützt, aus dem Walde hervor und avancirte in Kolonnen, deren Tirailleurs vorangingen, gegen den Feind; vier Mal warf sich die feindliche Kavallerie auf uns, ward aber jedesmal zurückgeschlagen. Es war jedoch unserer Infanterie allein nicht möglich, eine so große Uebermacht von Kavallerie und Infanterie zu besiegen und die Schlacht zog sich ohne allen Erfolg in die Länge. Nur die einzige Landstraße war es, auf der man Artillerie und Reiterei vorrücken lassen konnte, diese Straße führt jedoch durch das Dorf Dembe auf einem hohen, langen und so schmalen Damme, daß nicht mehr als 6 Pferde darauf in der Fronte gehen können. Nachdem der Major Wodzinski mit dem 1sten Bataillon des 4ten Regiments die ersten Häuser von Dembe besetzt, und gemeinschaftlich mit den andern Bataillonen dieses Regiments 4 Geschütze erobert hatte, führte mein Adjutant Thomas Potocki 2 Positions-Geschütze des Lieutenants Nieprzecki bis dicht an das Dorf auf der Landstraße heran, woselbst diese Artillerie die Wirkung von 6 feindlichen Positions-Geschützen übertraf; aber auch diese sehr schwache Hülfe war nicht hinreichend, den guten Erfolg zu beschleunigen. Da ich diesen Zustand sah, befahl ich dem 4ten und 8ten Regiment, den Angriff einzustellen und ihre Stellung zu behaupten, und daß sie, wenn der Hauptangriff mitten im Dorfe geschieht, von neuem zum Angriff schreiten sollten. Zur Ausführung dieses wartete ich einen passenden Augenblick ab; und da ich voraus sah, daß der Feind auf der Position bei Dembe sich hartnäckig behaupten wollte, so bestimmte ich den Angriff auf den Zeitpunkt der Abenddämmerung, und zwar deshalb, damit der von der Stellung vertriebene Feind wegen der eingetretenen Nacht nicht im Stande, seyn

sollte, dieselbe wieder einzunehmen. Mit dem Eintritt der Abenddämmerung befahl ich einer Reiter-Kolonne, sich zu formiren, und dem General Skarzynski an der Spitze zweier Schwadronen des 2ten reitenden Jäger-Regiments, zweier Schwadronen Karabiniers und zweier anderer Schwadronen, hinter welchen das Zamoyskische Uhlanen-Regtment als Reserve folgte, diese Kolonne durch das noch zum größten Theil vom Feinde besetzte Dorf Dembe vorzuführen und sich auf die Schlachtlinie des Feindes zu werfen. Der General Skarzynski führte aufs pünktlichste diesen Auftrag aus, führte die tapfere Reiterei 6 Mann hoch auf diesem langen schmalen Pfade vor, und befand sich bald auf jener Seite. Das zweite Jäger-Regiment und die Karabiniere, welche die Tête hielten, warfen sich auf die Kanonen, die Infanterie und Kavallerie, u. in einem Augenblick war die Reiterei zerstreut, die Bataillone geworfen und zum großen Theil gefangen, auch die Geschütze erobert. Der Feind sammelte sich noch unter dem Schutze der Dunkelheit und suchte den General Skarzynski zurückzudrängen, er wurde jedoch zum zweiten Male geschlagen, und nur die Nacht und die Wälder schützten ihn vor völligem Untergange. An diesem für die Polnischen Waffen so ruhmvollen Tage nahm nur ein Theil des aus Praga vorgeführten Heeres Antheil und nur einige Kanonen befanden sich in der Schlacht, nämlich die Avantgarde, welche in einem Tage in zwei glänzenden Gefechten den Geismar bei Wawr und den Rosen bei Dembe schlug und dabei an jenem Tage einen Marsch von 5 Meilen unter beständigem Kampfe machte. Der verehrte Präsident der National-Regierung, Fürst Adam Czartoryski, war Augenzeuge aller Vorfälle an diesem Tage, und befand sich mehrere Male im Feuer.

Den 1. April, mit Tagesanbruch, rückte der General Lubienski als Avantgarde dem Rosen nach. Der Feind suchte oft unser Verfolgen aufzuhalten und bot uns die Spitze in günstigen Stellungen, welches jedoch nicht einmal unsern Marsch aufhielt, denn das an der Spitze der Kolonne vorrückende 4te Uhlanen-Regiment warf sich auf Alles, was es zu erreichen vermochte. Durch einige Stunden führte der Hauptmann Wladisl. Zamoyski die dritte Schwadron dieses Regiments und bedeckte sich mit Ruhm, indem er einige feindliche Bataillone vollends (?) zersprengte, wobei 3 Fahnen erobert wurden; dieser tapfere, bei der Attaque mit einer Karabinierkugel schwer verwundete Offizier wurde für seine ruhmvolle Auszeichnung auf der Stelle zum Obrist-Lieutenant ernannt.

Am 2. April des Morgens stand unsere Avantgarde bei Boino zwischen Kaluszyn und Mingose und unsere von der Straße ab in allen Richtungen gesandten Abtheilungen reinigten das ganze zwischen Bug und Garwolin bis hinter Liwiec belegene Land vom Feinde. Diese Abtheilungen hoben überall die in den Wäldern herumirrenden Feinde auf und nahmen eine Menge Amunitionswagen und anderes Fuhrwerk verschiedener Gattung weg. Die Eile des Feindes ist so groß, daß ganze Abtheilungen bei dem Erscheinen eines einzigen Polen (?) die Waffen wegwarfen, ja die Landleute brachten sogar Gefangene mit Waffen ein. In den beiden so denkwürdigen Tagen verlor der Feind gegen 2000 Todte und Verwundete; wir nahmen 9000 gefangen, und alle Augenblicke werden deren noch mehrere von allen Seiten eingebracht. Unter den gebliebenen Feinden befindet sich der Obrist Butrimow; unter den Gefangenen der verwundete General Lewandowski, der Artillerie-Obrist Sokolow, der Obrist-Lieutenant Torhus, die Majore Lewicki, Olszynski und einige andere Stabs- und gegen 100 niedere Offiziere. Wir eroberten 5 Fahnen, 12 zum Theil bespannte Geschütze, 50 mit Amunition angefüllte Karren, 4 Feld-Apotheken, gegen 6000 Stück Waffen, bedeutende Magazine und eine Menge Wagen und Bagage.

Unser Heer, welches in den Kampf zu gehen vermochte, war ohnzweifelhaft weit geringer an Zahl als das des Feindes. Der durch dasselbe davongetragene Sieg ist um so glänzender, da er mit so geringem (?) Verlust im Verhältniß zu dem des Feindes erkauft wurde; denn wir zählen etwas über 400 Todte und Verwundete, und es ist ohne Zweifel kaum zu glauben, daß so großer Erfolg mit so geringem Verlust erreicht werden konnte. So ist es aber in der Wirklichkeit, und man muß dies dem pünktlichen Ausführen der Dispositionen, der Vortrefflichkeit der Attaque und endlich der Raschheit mit welcher man den Sieg bei Wawr benutzte, zuschreiben. — Zu bemerken ist noch, daß zur Erreichung des letzteren auch der Nebel bedeutend beitrug, welcher uns unerwartet dem General Geismar in die Flanke und den Rücken zu kommen verstattete. — Das ganze 6te Corps des General Rosen ist völlig aufgerieben, viele Abtheilungen desselben existiren gar nicht (?) mehr, und zählt dieses Corps nach einstimmiger Aussage der Gefangenen nicht mehr als 4000 Mann.

Unter den Gebliebenen bedauert unser Heer besonders den Major Staniszewski vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment und den Lieutenant vom General-Quartiermeister-Staabe Wodnicki, einen hoffnungsvollen Offizier. — Besonders zeichneten sich aus: der General Skarzynski, der Oberst Romarino und der Oberst-Lieutenant und Anführer der Karabiniere Szneyde.

(Gez.) Skrzynecki.

Unsere Reihen verstärken sich durch neue Vertheidiger. Diejenigen Gefangenen, welche aus den alten Polnischen Provinzen geboren sind, verlangen die Einstellung in unsere Regimenter, um mit uns gemeinschaftlich für die Freiheit des Vaterlandes zu kämpfen. Gestern versammelten sich derselben 300 Mann mit der obigen Erklärung vor dem Regierungs-Palast.

Laut Nachrichten aus Lublin zufolge, sagt der Kurier, ist es dem General Dwernicki gelungen, sich dieser Stadt wieder zu bemächtigen.

Warschau, vom 5. April. — Heute um 10 Uhr erhielt die National-Regierung vom Generalissimus Skrzynecki folgende Relation:

„Ich habe die Ehre zu berichten, daß unsere Avantgarde die Orte Stoczek, Miastkow und Garwolin besetzt hat, und nach allen Seiten hin Patrouillen ausschickt, welche immerfort Gefangene einbringen, die zu der Heeres-Abtheilung des Feldmarschalls Diebitsch gehören. Dieselbe zieht sich gegen den Wieprz, und ihre Tête befindet sich schon jenseits des Flusses. Bis jetzt haben wir den Fürsten Schachowski, Adjutanten des Generals desselben Namens, einen Rittmeister, 4 Offiziere und gegen 800 Unteroffiziere und Gemeine gefangen genommen; außerdem 200 Pferde und einige 100 Stück Gewehre erbeutet. — Auf allen Wegen nahmen unsere Streif-Corps eine Menge Kriegsfuhren, Packwagen und Transporte von Lebensmitteln weg, die zur Armee des Feldmarschalls Diebitsch bestimmt sind. Gestern hat eine Abtheilung Kavallerie, unter den Befehlen des Majors Laczkowski, die Russische Arriergarde unter dem Obersten Read erreicht, und mit Erfolg angegriffen. Der Oberst Read ist mit Mühe entkommen.

Der General Uminski ist auf das linke Ufer der Narev übergesetzt, und die von ihm vorgeschickten Streifkorps haben den Russischen Garden einige Gefangene abgenommen. Der Capitain Zalierski führt seit einigen Wochen zwischen dem Bug und der Narew den kleinen Krieg mit vielem Erfolg; in verschiedenen Scharmützeln hat er mehrere Offiziere und über 20 Gemeine gefangen genommen.

Der Oesterr. Beob. enthält folgende ältere Nachrichten aus dem Hauptquartier des Russisch Kaiserl. Feldmarschalls Grafen Diebitsch zu Sienica vom 25. März, zufolge deren bis dahin, außer einigen Veränderungen in den Cantonnirungen der Truppen, nichts von besonderer Wichtigkeit vorgefallen war.

Die Witterung war, obigen Nachrichten zufolge, seit Anfang des Märzmonats im höchsten Grade für Operationen ungünstig; Regen, dann plötzliche Fröste und Schneegestöber, wechselten fortwährend mit einander ab, und die Wege werden bei eintretender milderer Temperatur beinahe ungangbar, die Weichsel ist an vielen Orten aus ihren Ufern getreten, so daß es alle Wahrscheinlichkeit hat, daß die gegenwärtige unwillkührlich eingetretene Waffenruhe noch einige Zeit währen dürfte. — Von dem General-Quartiermeister Grafen Toll hatte Graf Diebitsch einen Bericht aus Krasnostaw vom 17. März erhalten, worin derselbe meldet, daß er mit seiner Hauptmacht am 16ten in Zolkewka angelangt sey, und daß der Generalmajor Kolotinski, Krasnostaw, und der Oberst Traskin, Tarnagura besetzt habe. Um seine Communicationen zu decken, und die Insurgenten am Uebergang über die Weichsel und den Wieprz zu verhindern, so wie auch um das Land in Ordnung und Ruhe zu erhalten, hat der General Graf Toll eine besondere Truppenabtheilung, aus der ersten Brigade der zweiten Dragoner-Division, der ersten Brigade der zweiten reitenden Jäger-Division (24 Schwadronen), einem Bataillon des sechsten Carabinier-Regiments, den reitenden Artillerie-Compagnieen Nr. 27 und 28 (20 Kanonen) und einem Kosaken-Regiment bestehend, bestimmt. — General Dwernicki hatte sich auf die Nachricht von der Annäherung des unter den Befehlen des Grafen Toll stehenden Corps, nachdem er einige Zeit unschlüssig gewesen, welchen Weg er einschlagen sollte, am 15. März mit seinem ganzen Corps aus 2000 Mann regulairer Infanterie, 4000 Mann Kavallerie, 12 Kanonen und einigen irregulären Truppen bestehend, gegen Zamosc zurückgezogen. Er selbst stand den am 17ten im Hauptquartiere des Grafen Toll durch ausgeschickte Streifparteien eingegangenen Nachrichten zufolge, mit der Infanterie und Artillerie bei Novomiasto, zwei Werste von der Festung Zamosc, deren Besatzung nur aus vier Bataillons bestehen soll. — Graf Toll hatte eine Stellung bei Krasnostaw genommen, welches ganz zerstört und von den Einwohnern verlassen war; seine Avantgarde unter Generalmajor Murawieff stand bei Tarnogura und Izbica. Er gedachte seine Truppen zwischen Krasnostaw und Lublin in Cantonnirungsquartiere zu verlegen, welches ihm den Vortheil gewähren wird, von der einen Seite gegen Dwernicki operiren und von der andern jeden Uebergang des Feindes über die Weichsel verhindern zu können. Dem Generallieutenant Kreutz sollte eine Stellung bei Urzendow angewiesen werden, als einem Centralpunkt, von wo er theils auf die Communications-Linie des Feindes von Zamosc nach Zawichost oder Rachow, theils gegen jede andere Unternehmung desselben von der Seite der Weichsel und von Zamosc her mit Erfolg wird operiren können. Zugleich beabsichtigte General Toll, eine Partei nach Uscilug zu schicken, und sich vermittelst des in der dortigen Gegend stehenden Generalmajors Balbekow, mit dem Generallieutenant Rüdiger in Verbindung zu setzen. Graf Toll soll dem Vernehmen nach baldigst in das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch zurückkehren und Graf Witte den Oberbefehl über den detaschirten linken Flügel übernehmen. In Folge der, wie oben erwähnt, in den Cantonnirungen des Russischen Heeres vorgenommenen Veränderungen hatte Graf Pahlen I. sein Quartier von Minsk nach Parisoff, General Rosen aber von Stanislawow nach Minsk verlegt, so daß sich das Hauptquartier in Sienica im Centrum beider Armee-Corps befindet, und das Grenadier-Corps des Fürsten Schachofskoi in zweiter Linie, mit Besetzung von Latowicz, Jerusalem, Seroczin und Stoczek, befindet. An der Weichsel sind bis Pulawy lediglich Beobachtungsposten mit einzelnen Kavallerie-Abtheilungen zur Unterstützung aufgestellt. Generallieutenant Geismar, dessen Truppen von jenen des 6ten Armee-Corps abgelöst wurden, bildet eine Avantgarde gegen Praga und hat sein Quartier in Grochow; General Sacken endlich, dessen Expedition

gegen die feindlichen Streifereien zwischen der Wkra und der Narew den glücklichsten Erfolg hatte, in Ostrolenka, wo er die Ankunft der Garden, unter Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael, die bereits am 22. März in Lomza mit der Tête der Colonne ankommen sollten, zu erwarten Befehl hat. — Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat den Generälen Grafen Pahlen und Toll den Königl. Polnischen weißen Adlerorden verliehen.

Rußland.

Die Königsberger Zeitung vom 2. April enthält Folgendes: „Die Unruhen im Wilnaer Gouvernement scheinen weiter um sich gegriffen zu haben, als es früher das Aussehen hatte. Briefe aus Memel vom 30. März erzählen, daß am 29. März Nachmittags einige Mannschaften von der Russischen Grenzwache daselbst angekommen sind, die aus Garsden, dem Russischen Gränzorte (3 Meilen von Memel), von den Insurgenten überfallen und genöthigt wurden, sich nach dem diesseitigen Gebiet zurückzuziehen. Der Zoll-Direktor in Garsden wollte seinen Posten nicht verlassen und wurde mit zwei Leuten seiner Dienerschaft erschossen. Seine Gattin, so wie dessen schwer verwundeter Sohn, sind nach Memel gebracht, woselbst die Zahl der Flüchtigen sich stündlich mehrt. Der ganze Umfang dieses unbesonnenen Unternehmens läßt sich nun zwar nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten noch nicht übersehen, doch ist wohl so viel gewiß, daß demselben alle Materialien fehlen, um eine wirksame Diversion herbeizuführen oder einen ernstlichen Widerstand leisten zu können. Die hin und wieder ausgebreiteten Nachrichten, daß auch Kauen und Wilna in die Hände der Empörer gefallen, haben sich keineswegs bestätigt, im Gegentheil ist es sehr wahrscheinlich, daß die dort befindlichen Russischen Besatzungen Ordnung und Gehorsam aufrecht erhalten haben werden. Preußischer Seits sind augenblicklich die erforderlichen Maßregeln genommen worden, um die diesseitigen Grenzbewohner gegen etwanige Einfälle kräftig zu schützen."

Deutschland.

Dresden, vom 5. April. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann Königl. Hoheit, ist diesen Nachmittag um 3½ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welches Ereigniß der Residenz sofort durch Lösung der Kanonen bekannt gemacht wurde.

Mainz, vom 31. März. — Heute Nachmittag ist endlich die Rheinschifffahrts-Akte, nach vorausgegangenen lebhaften Verhandlungen, welche das Verhältniß Belgiens zu Holland zuletzt noch angeregt hatte, von den Bevollmächtigten der betheiligten Staaten unterzeichnet worden.

Mainz, vom 2. April. — Die hiesige Zeitung berichtet heute die (in vorstehendem Schreiben gemeldete) am 31sten v. M. erfolgte Unterzeichnung der Rheinschifffahrts-Akte mit dem Hinzufügen: „Zur Auswechselung der Ratificationen wurde eine Zeitfrist von zwei Monaten anberaumt, so daß spätestens bis zum nächsten 1. July der Vertrag executorisch seyn wird. Dieser Aufschub wurde deshalb nothwendig erachtet, um dem Handelsstande die nöthige Zeit zu lassen, bei sich, wie auswärts, die gehörigen Vorkehrungen treffen und erwirken zu können, wozu demselben das neue Reglement die nächste Veranlassung geben wird."

Karlsruhe, vom 1. April. — In der hiesigen Zeitung liest man: „Der Constitutionnel vom 28sten März enthält folgenden Artikel:

„„Ein Artillerie-Aufseher von Straßburg meldet uns nachstehende Einzelheiten über ein Gefecht, das am 23sten d. Morgens 4 Uhr zwischen dem Französischen und Badenschen Wachtposten an der Rheinbrücke statt gefunden hat. Die Veranlassung war folgende: Seit längerer Zeit schon kommen viele Deserteurs in Straßburg an. Der Commandant von Kehl hatte deshalb Befehl empfangen, alle durch diesen Ort passirende Reisende anzuhalten. So geschah es, daß zwei verkleidete Deserteurs erkannt und, als sie dennoch weiter ziehen wollten, vom Badenschen Wachtposten bis auf das Französische Gebiet verfolgt wurden. Nachdem hier die Schildwache dreimal vergeblich zum Rückzuge aufgefordert hatte, gab sie Feuer; hierauf liefen die Badener, welche drüben an der Brücke gestanden, herbei, und es entspann sich ein Gefecht, das eine Viertelstunde dauerte. Wir hatten 2 Todte und 5 Verwundete, unter welchen der Sergeant und der Lieutenant; die Badener hatten 5 Todte und 7 Verwundete. Der General hat sofort imponirende Maßregeln ergriffen; die Kanonen sind auf Kehl gerichtet, ein Infanterie-Bataillon und 2 Batterien Artillerie kampiren am Rhein, und die Pontoniere haben Befehl erhalten, die Brücke abzuführen.""

„Den Gehalt dieser beispiellosen Erfindung können die Einwohner von Kehl und Straßburg am besten ermessen." — (Der Courrier du Bas-Rhin erklärt in seinem neuesten Blatte ebenfalls, daß die obgedachte Nachricht des Constitutionnel ganz grundlos sey und nur als eine Mystification angesehen werden könne, deren Gegenstand dieses Blatt gewesen.)

Frankfurt a. M., vom 4. April. — Der Churprinz von Hessen befindet sich seit dem 27. März wieder hier. — Die Abtheilung Büchsenschützen, welche dem Frankfurter Linienbataillon hinzugefügt werden soll, ist innerhalb 2 Tagen durch freiwillige Einschreibung vollzählig geworden. Mehrere dort seither wohnhafte Fremde verlassen die Stadt aus Furcht vor einem Kriege und der damit verbundenen Einquartirungslast.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29. März. Es begannen die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen des künftigen Verfahrens bei Volksaufläufen. Herr Legendre widersetzte sich mit Nachdruck derjenigen Bestimmung, wonach es den Truppen erlaubt seyn soll, im Falle das Volk sich weigert, auseinanderzugehen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Hr. Pataille stimmte dagegen für die unbedingte Annahme des Gesetz-Entwurfes und erklärte sich mit großer Heftigkeit gegen die Associationen, die er als eine förmliche Verschwörung gegen die bestehende Regierung darstellte. Der General Lafayette wurde durch den Vortrag des vorigen Redners zu folgender Erwiederung veranlaßt: „M. H., die Rede, die Sie so eben vernommen, veranlaßt mich, das Wort zu ergreifen. Man bezeichnet trotz aller Artigkeiten, die man den Personen sagt, die Associationen gegen die Rückkehr Karls X. und gegen eine fremde Invasion als eine Verschwörung. Ich habe die Oktaven der ministeriellen Rundschreiben, die, allmälig bis zum höchsten Tone steigend, den eingestandenen Zweck haben, die Theilnehmer dieses Vereins wegen des Vergangenen nachdrücklich zu tadeln und für die Zukunft einzuschüchtern, bereits durchlaufen. Ich erkenne mir nicht das Recht zu, Anderen so harte Lehren über Freiheit und öffentliche Ordnung, über Ergebenheit gegen das Vaterland und Festigkeit in den politischen Neigungen und Grundsätzen zu geben, glaube aber, am Ende meiner Laufbahn auch das Recht zu haben, mir deren von Niemand geben zu lassen. (Mißbilligung in den Centris, Beifall zur Linken.) Auch wundere ich mich nicht, daß die Regierung, statt diese neue Aeußerung der Vaterlandsliebe und der Anhänglichkeit an die jetzige Ordnung der Dinge anzuerkennen und ihr sogar beizutreten, der Association schlechte Absichten unterlegt und bei dieser Gelegenheit eine Trennung zwischen den Staats-Beamten und der Masse der Bürger macht, während die Beamten aus zwei Kategorieen bestehen: aus den im Amte gebliebenen Anhängern der vorigen Regierung, die ohnehin nicht beitreten werden, und den Männern des Juli, die nicht begreifen werden, wie die Regierung gegen einen Verein, dessen einfacher und meiner Ansicht nach verfassungsmäßiger Zweck es ist, sich der Rückkehr des ältern Zweiges der Bourbonen und der fremden Invasion zu widersetzen, so in Harnisch gerathen kann. Läge es etwa daran, daß die Regierung ein gewisses Mißtrauen nicht in ihre Gesinnungen, sondern in ihre Voraussicht und ihre Energie darin finden will? Nun wohl, m. H., ist denn unsere Diplomatie so stolz, so einflußreich gewesen, daß es einem nicht in den Sinn kommen könnte, noch einmal den Ministern zu sagen: „„Fürchtet nichts, wir werden Euch mit allen unsern Mitteln, mit unserer ganzen Kraft unterstützen?““ Was konnten wir z. B. für Polen thun? so fragt man. Wir antworteten: Ihr konntet wenigstens unter Berufung auf die Wiener Kongreß-Akte erklären, daß Polen unter einer Verfassung selbstständig bestehen sollte, daß dies aber nie der Fall gewesen. Was Italien betrifft, so wünsche ich seit gestern der Regierung Glück dazu, daß sie die Nothwendigkeit fühlt, sich dem Einrücken der Oesterreichischen Truppen zu widersetzen und ein unserer Würde wie unseren Versprechungen angemessenes Verfahren zu beobachten. (Hier unterbrach Herr Casimir Perier den Redner mit der Frage: „Was sind dies für Versprechungen? Ich fordere Herrn von Lafayette auf, zu sagen, wer diese Versprechungen gegeben hat, er oder wir?“ Eine Stimme von der linken Seite erwiederte: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat es gethan, indem er sagte, Frankreich werde die Intervention nicht zugeben.“) General Lafayette fuhr fort: „Indem ich dem Herrn Präsidenten des Minister-Raths antworte, werde ich mich der Erwähnung aller Privat- und namentlich aller vertraulichen Mittheilungen enthalten; es wird mir aber erlaubt seyn, daran zu erinnern, daß ich selbst dreimal an dieser Stelle eine Definition unsres Systems der Nicht-Einmischung gegeben habe, ohne daß sie von einem der anwesenden Minister bestritten worden wäre. Es wird mir gestattet seyn, an die Glaubens-Bekenntnisse der Minister selbst zu erinnern, namentlich an das des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, als er zugab, dem Oesterreichischen Kabinet erklärt zu haben, daß wir in eine Einmischung in die Italienischen Angelegenheiten nie willigen würden. Das Ministerium ist jetzt geneigt, diese Erklärung aufrecht zu erhalten, und wenn es für diesen Zweck viel Geld von uns verlangt, so dürfen wir von ihm erwarten, daß es auch viel schöne Dinge thun werde. Nur zu lange haben Ehrgeiz und Intrigue die Kurzsichtigkeit und die Furcht zu ihrem Vortheile benutzt; vereinigen wir uns, um diesem gegenseitigen Mißtrauen ein Ende zu machen und der Ehre unseres Vaterlandes, so wie den Principien unserer Revolution, zu dienen. Der vorige Redner hat an die Vorgänge seit 1789 und an das Unglück erinnert, daß Frankreich zu beklagen hatte, und dem es nicht vorzubeugen wußte. Wer weiß das besser als ich, der, als ich, mich jenen Ausschweifungen widersetzend, den constitutionellen Thron hier zu vertheidigen suchte, von der Menge der Gemäßigten, die so schön gesprochen hatten, so schlecht unterstützt wurde, daß ich mich in einer Einsamkeit befand, von welcher die Geschichte des Tages Zeugniß ablegt; was ich nicht aus Eigenliebe, sondern zu meiner Rechtfertigung sage. Der vorige Redner bemerkte ferner, daß wir nach einer langen Reihe unglücklicher Versuche in der Juli-Revolution die für unsere Freiheit günstigste Combination gefunden hätten. Meine Freunde und ich sind, so scheint es mir, nicht ganz ohne Theilnahme an diesem Funde und haben deshalb so gut wie jeder Andere das Recht, unsere Meinung über die Principien und Pflichten dieser neuen Ordnung der Dinge abzugeben, für die wir

Alles, was in unsern Kräften steht, thun sollen. In diesem Geiste habe ich auch meinen Namen auf die Liste der Mitglieder eines Vereins gesetzt, dessen patriotische Gesinnungen man verkannt hat."

In der Sitzung vom 30. März bestieg unter Andern der Präsident des Minister-Rathes die Rednerbühne, um namentlich dem General Lafayette auf seine obige Rede zu antworten: „Ich ergreife in diesem Augenblicke das Wort," so hob er an, „um die Absichten des Ministeriums deutlich an den Tag zu legen, damit diejenigen, die vielleicht sein Betragen anschuldigen möchten, seine Gedanken genau kennen lernen. Zugleich werde ich versuchen, einige der Angriffe zurückzuweisen, die gestern einer unserer ehrenwerthen Kollegen, der General Lafayette, gegen uns gerichtet hat. Ohne uns in eine allzu weitläuftige Erörterung in einem Augenblicke einzulassen, wo die Angelegenheiten des Landes es uns zur Pflicht machen, uns nur mit positiven Gegenständen zu beschäftigen, können wir es doch nicht vermeiden, über zwei oder drei Punkte, worüber man beständig falsche Begriffe zu verbreiten sucht, einige kurze, aber förmliche Erklärungen abzugeben. Gewiß braucht man sich hier von Niemanden gute Lehren geben zu lassen, wohl aber von der Geschichte unserer langjährigen Revolutionen selbst, die deren aller Welt giebt, und namentlich denen, welche die ersten Opfer hochherziger Theorieen geworden sind. Was uns betrifft, so dient bloß der Lauf der Ereignisse uns zur Lehre. Am Vorabend unseres Eintritts in das Ministerium hatten wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die Unbehaglichkeit, worüber Jedermann und namentlich auch die Regierung klagte, großentheils aus einem Mangel an Uebereinstimmung zwischen den Ministern und einigen Agenten der Regierung herrühre. Einigkeit in der Verwaltung schien uns daher das vornehmste Bedürfniß des Landes zu seyn. In diesem Sinne sprachen wir uns unverholen gegen die Behörden aus. Alle werden, wie wir nicht zweifeln, uns diesem Beweis unsers Vertrauens durch eine aufrichtige Mitwirkung entgelten, und giebt es Männer unter ihnen, die Argwohn gegen die Regierung hegen, so werden sie unser Vertrauen nicht täuschen wollen; denn wenn das Vertrauen Früchte tragen soll, so muß es gegenseitig seyn. Und worauf gründet sich jener Argwohn, der sich in den Associationen bemerklich macht? Wer sind die Stifter dieser Bündnisse? Was ist der Zweck derselben? Seit 8 Tagen haben wir uns mit der größten Offenheit über die wichtigsten Fragen ausgesprochen. Es giebt in dieser Versammlung Mitglieder jener Association; mögen diese sich jetzt ebenfalls aussprechen und uns sagen, ob sie irgend etwas wollen, das wir, insofern es sich mit der Charte verträgt, nicht auch verlangen? Was können sie durch ihre Unterschrift versprechen, das sie durch ihren Eid nicht bereits dem Könige, der Kammer und dem Lande versprochen hätten? (Beifall in den Centris). Welche Lücke in der Verwaltung will man denn ausfüllen? Glaubt man, daß man über das Interesse der Armee und der Marine besser wachen werde, als die Minister des Königs? Gab es ein Bündniß zur ewigen Ausschließung der Bourbonen an dem Tage, wo 100,000 Mann auf Rambouillet marschirten? (Stimmen zur Rechten: Es waren keine 100,000 Mann!) Man enthülle uns also doch jene geheimen Combinationen, jene künstlich ersonnenen Hülfsmittel, wodurch man die Energie des Landes und den Patriotismus der Regierung zu ergänzen gedenkt. Die Associationen haben uns keinesweges eingeschreckt, wie man solches behauptet hat; wir haben nur das Land benachrichtigt, daß der Zweck derselben von der Regierung bereits erfüllt sey, sind aber die Kammer mit keiner Maßregel gegen ein Unternehmen angegangen, das uns beleidigen, nicht aber besorgt machen konnte. Es sey mir erlaubt, meine Herren, Ihnen hier ein Cirkular-Schreiben mitzutheilen, welches ganz dazu geeignet ist, über den Gegenstand der Debatte einiges Licht zu verbreiten: „„„Paris den 15. März 1831. Meine Herren! Nach dem, was uns die Herren Parabit und Gillet von Ihrem Patriotismus und Ihrer Liebe zur Freiheit gesagt haben, ersuchen wir Sie, ein korrespondirendes Mitglied unserer Gesellschaft zu werden, die Ihnen durch die Dienste bekannt seyn muß, welche sie in den letzteren Jahren dem Lande geleistet hat. Unsere Grundsätze haben sich seitdem nicht geändert. Wir verlangen die Folgen der Revolution des Juli in ihrer ganzen Ausdehnung, und wir beklagen den Irrthum der Regierung, die sie dem Lande hartnäckig verweigert. Wir sind überzeugt, daß das beste Mittel, dieselben zu erlangen, darin besteht, daß man nach der Auflösung der Kammer auf die Wahl solcher Deputirten hinarbeitet, die dem Interesse der Freiheit zugethan sind, keine vorgefaßte Meinung haben, von jedem persönlichen Ehrgeize frei sind, mit dem Volke nicht um die Ausübung der Rechte feilschen, die dieses mit seinem Blute erkauft hat, und die Ehre und Sicherheit Frankreichs nicht in der eitlen Hoffnung aufs Spiel setzen, dadurch dem Kriege vorzubeugen."'" (Stimmen im Centrum: Das ist klar und deutlich! Hr. Odilon-Barrot: „„Dieses Cirkular-Schreiben ist nicht von der Association ausgegangen!"") „Es ist," fuhr Herr Cas. Périer fort, „von der Gesellschaft: **Hilf dir, so wird der Himmel dir helfen**, und ich habe dasselbe bloß mitgetheilt, um auf den Zweck und die Absichten aller jener Associationen hinzuweisen. Gleich meinen alten politischen Freunden, die, wie ich, den Grundsätzen getreu geblieben sind, welche der General Foy und so viele andere von dieser Rednerbühne herab vertheidigten, bin ich seit 15 Jahren daran gewöhnt, mir immer deutlich zu sagen, was ich will, muß hiernach aber auch wünschen, daß unsere Gegner sich eben so deutlich darüber erklären, was sie wollen. Alle Meinungen sind ehrenwerth, sobald man sie offen eingesteht, und was ich verlange, ist, daß man solches thue, daß man sich deutlich ausspreche und nicht Alles im Dunkeln

lasse. Was will man z. B. mit einem Programm des Stadthauses sagen, das nicht angenommen worden oder in Ausführung gebracht sey? Welch ein anderes Programm giebt es denn in Frankreich, als die Charte, die von dem Könige angenommen worden ist und stets von denen befolgt werden wird, die er mit seinem Vertrauen beehrt? Auch ich war im Stadthause zugegen, habe aber dort von nichts Weiterem ernstlich sprechen hören, als was in der von uns beschworenen Charte enthalten ist. Die Charte ist unser Aller Programm. (Lebhafter Beifall.) Was der König versprochen, das hat er dem Lande versprochen, und das Land verlangt von ihm nichts weiter, als was ihm verheißen worden. Die Versprechungen der inneren Politik sind in der Verfassung verzeichnet. Handelt es sich um die äußeren Angelegenheiten, so giebt es keine andere Versprechungen, als die traktatmäßigen. Frankreichs Ehre kann nur bei Fragen betheiligt seyn, die das Land wesentlich berühren, und ich habe schon einmal erklärt, daß das Französische Blut bloß Frankreich angehört. Hülfsleistungen sind versprochen worden, sagt man uns. Von wem? An wen? Der Insurrection? Von der Regierung, niemals! Hat Jemand im Namen und ohne Vorwissen Frankreichs Verheißungen gemacht, so ist es seine Pflicht, daß er sich laut bereit erkläre, die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen. (Bravo!) Der von dieser Rednerbühne herab verkündigte Grundsatz der Nicht-Einmischung war kein Schutz, den man den gegen ihre Regierung empörten Völkern anbot oder bewilligte; es war eine Bürgschaft, die man dem wohlverstandenen Interesse des Landes gab, und kein fremdes Volk ist berechtigt, die Anwendung desselben zu seinen Gunsten in Anspruch zu nehmen. (Sensation.) Man suche daher nicht auf die Regierung die Verantwortlichkeit dessen zu wälzen, was außerhalb ihrer Sphäre geschehen oder gesagt worden ist, indem man sich bemüht — wie man solches aus einer Aeußerung des Herrn General Lafayette schließen könnte — Europa zu überreden, daß der, nach der Einnahme von Bologna, verlangte Kredit von 100 Mill. eine Art von Propaganda zum Gegenstande habe. (Sensation.) Ich erwiedere hierauf dem ehrenwerthen General, an den mich so viele Bande der Achtung und Freundschaft knüpfen, daß wir die Verantwortlichkeit für ein halblautes Wort, das uns an uns fremde Versprechungen binden möchte, nicht übernehmen. Die Regierung ist bei ihren Vorschlägen, die ihr lediglich die Vorsicht eingegeben hat, bloß von dem Interesse der Unabhängigkeit und der Ehre Frankreichs geleitet worden; sie hat nur die über die Italienischen Angelegenheiten angeknüpften Unterhandlungen unterstützen wollen, und diese werden hoffentlich zur Zufriedenheit beider Mächte ausgeglichen werden. (Zeichen der Zufriedenheit in den Centris.) Man erklärt uns in den Associations-Akten, daß man unsere Verantwortlichkeit nicht mit übernehmen möchte; wir unsererseits erklären, daß wir jede fremde Verantwortlichkeit zurückweisen. Wir theilen in dieser Beziehung die Sorge eines ehrenwerthen Deputirten, der von etwa zwei Monaten an die Existenz einer Propaganda, welche Frankreich zum Kriege verleiten wolle, nicht glauben mochte. Herr von Salverte sagte damals: „„„Die Worte, die von dieser Rednerbühne herab gesprochen worden, widerhallen nicht bloß in Frankreich, sondern in ganz Europa. Was sollen aber die fremden Mächte davon denken, wenn sie hören, daß ehrenwerthe Männer das Daseyn von Propagandisten behaupten, die um jeden Preis einen Krieg mit dem Auslande herbeiführen wollten? Berechtigt man sie nicht dadurch, zu den Waffen zu greifen und einem Angriffe von unserer Seite zuvorzukommen? Giebt es dergleichen Propagandisten, so nenne man sie: das allgemeine Beste erheischt dies.““ Man nannte aber Niemanden: Niemand gesteht also ein, daß ihm öffentlich oder im Vertrauen Versprechungen gemacht worden; Niemand kann also eine Erfüllung derselben verlangen; Niemand kann darüber klagen, daß sie verletzt worden; und ohne Zweifel wird Niemand auch es zu bedauern haben, daß er dergleichen Versprechungen unbefugterweise gemacht. Wir wünschen dies Letztere lebhaft, da mit einem solchen Versprechen eine große Verantwortlichkeit verknüpft seyn würde, die wir unsererseits nicht theilen möchten. Ich fasse mich kurz: Ja, wir haben von den Behörden eine aufrichtige Mitwirkung verlangt; ihr Ehrgefühl sichert uns eine solche zu; ohne sie ist keine Regierung denkbar. Ja, wir betrachten das Mißtrauen der Associationen als eine Beleidigung, denn sie usurpiren unsere Pflichten, von denen wir innig durchdrungen sind. Ja, wir haben die Charte mit allen ihren Folgen, — die einzigen gesetzlichen der Revolution — als das alleinige und vollständige Programm der Rechte des Volks und der Verbindlichkeiten der Regierung angenommen. Ja, wir weisen aus allen unsern Kräften jede Bestätigung von Versprechungen, die nicht von uns ausgegangen sind, zurück, indem wir unsere Politik sowohl dem Auslande als unserm Lande selbst offen darlegen. Diese Freimüthigkeit ist in unsern Augen das erste Bedürfniß der Zeit; Jedermann fühlt sich wohl dabei; sie ist die vornehmste Bürgschaft nicht bloß für die Völker, sondern für die Regierung selbst, die nach einer so offenen Erklärung, nicht zu fürchten braucht, daß Versprechungen nach außen hin und geheime Programme im Innern sie jemals in den Augen Frankreichs oder Europa's kompromittiren werden. Jetzt ist es an Ihnen, m. H., uns die von Ihnen verlangte Kredite und Gesetze zu bewilligen, um uns in den Stand zu setzen, jene positiven Erklärungen zu unterstützen; Sie kennen den ganzen Umfang unserer Bedürfnisse, zugleich aber auch unsere innersten Gedanken; Ihr Vertrauen kann auf unsere Ergebenheit rechnen.“

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 84 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 11. April 1831.

Frankreich.

Nach Beendigung dieser Rede, die von der großen Mehrzahl der Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen wurde, ließ Herr Salverte sich vernehmen. Als er unter Anderem äußerte, daß wenn, wie er besorge, aus dem gegenwärtigen Systeme der Regierung irgend eine Katastrophe für das Land hervorgehen sollte, der Präsident des Ministerrathes allein dafür würde gut sagen müssen, rief Herr Casimir Périer von seinem Platze mit lauter Stimme, daß er die ganze Verantwortlichkeit dafür übernehme, — eine Erklärung, die, da sie mit solcher Bestimmtheit gegeben wurde, eine ungemeine Sensation erregte.

Paris, vom 31. März. — Der König ertheilte gestern dem Kaiserl. Russischen Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, eine Privat-Audienz und führte in einem zweistündigen Minister-Rathe den Vorsitz.

Vorgestern Abend von 8—11 Uhr war der Ministerrath bei Herrn Casimir Périer versammelt.

Der Graf Vilain XIV., Mitglied des Belgischen National-Kongresses, ist, wie man sagt, mit einer außerordentlichen Mission hier eingetroffen.

Der gestrige Moniteur promulgirt mit dem Datum des 20. März das Gesetz, wodurch die Stadt Paris ermächtigt wird, eine Anleihe von 15 Millionen zu eröffnen.

Bei der am verwichenen Sonntag stattgefundenen großen Revue wurden 175 Kreuze der Ehrenlegion vertheilt, und zwar 104 an die Infanterie, 62 an die Kavallerie und 9 an die Artillerie.

Der Minister des Innern und der öffentlichen Bauten hat am vorigen Sonntag in Begleitung der beiden hiesigen Präfekten den Besuch sämmtlicher hiesigen Gefängnisse begonnen.

Der außerordentliche Gesandte des Bey von Tripolis, der sich einige Zeit hier aufhielt, ist nach Marseille abgereist und wird sich auf einer Französischen Brigg in Toulon nach seiner Heimath einschiffen; in drei Monaten will er nach Frankreich zurückkehren.

Zu Mirecourt an der Maas sind 65 Baiersche und Hannoversche Deserteure angekommen. Die Desertion bei den Grenz-Regimentern ist überhaupt sehr stark, namentlich zu Landau.

Der älteste Sohn des Hrn. Cas. Perier ist gestern Abend als außerordentlicher Courier nach London abgegangen.

Die Fregatte Armide, nebst einer Corvette und einer Brigg, sind von Toulon nach Italien abgegangen. Einen Tag vorher war die Fregatte Dido abgesegelt.

In Arras haben sich 200 Weiber empört, weil ihnen ihr Pfarrer genommen worden ist; sie versammelten sich mit einem entsetzlichen Geschrei vor dem Palast des Bischofs und verlangten ihren Seelsorger zurück. Ob sie ihren Willen durchsetzen werden, weiß man nicht, allein sie haben geschworen, bei seinem Nachfolger nicht zu beichten.

Aus Toulon vom 25sten d. wird geschrieben: „Die Englische Korvette „Wasp" ist nach einmonatlicher Abwesenheit wieder hier eingetroffen. Im April werden große Truppen-Bewegungen, namentlich der Artillerie, hier stattfinden; alle hier durchkommende Artillerie-Regimenter sollen im Departement des Var und die durch St. Maximin kommenden im Departement der niedern Alpen Quartiere beziehen. Zwölf bespannte Batterieen werden zwischen dem 1. und 12. April hier ankommen und nach der Gränze gehen; die Pferde für dieses Geschütz, 1700 an der Zahl, werden in die Umgend vertheilt werden; in Arles sind 5—6000 Centner Heu bestellt, woran wir gänzlichen Mangel leiden. In Lavalette und anderen umliegenden Ortschaften sind große Magazine von Hafer und Bohnen angelegt. Das in Marseille stehende 4te Linien-Regiment ist gestern nach Sisteron gegangen; die Truppen in Arles, Avignon und anderen Städten sind ebenfalls ausmarschirt. Die Korvette Diligente" ist aus Navarin, das sie am 6ten d. verlassen hat, gestern hier eingelaufen; die Brigg „Surprise" ist am 21sten mit dem Solde für die Occupations-Truppen in Morea eben dahin unter Segel gegangen. Die Fregatten „Armide" und „Independante" sind nach Algier abgesegelt, um Truppen zu holen.",

---

Straßburg, vom 28. März. — Seit einigen Tagen bietet unsere Stadt einen minder kriegerischen Anblick dar, indem die Conscribirten, so wie die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, an ihre Bestimmungs-Orte abgegangen sind. Indeß melden sich täglich junge Leute bei unserm Rekrutirungsamt, die sich als Freiwillige einschreiben lassen. Unsere Vertheidigungsmaßregeln werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt und die Bäume aus unsern Waldungen herbeigeführt, um damit den Umfang unserer Stadt zu pallisadiren. Eine lange Beibehaltung des Kriegsfußes dürfte für Frankreich bedenkliche Folgen haben, da die große Zahl der Truppen, außer ihrer Besoldung, ein bedeutendes Material nothwendig macht. Die Bedrängniß des Handels- und Gewerbsstandes ist groß, und die Carlisten bieten Alles auf, um den Zustand des Mißbehagens zu vermehren, indem sie, so viel wie möglich, Kapita-

lien aus dem Umlauf zu bringen suchen. Ueberall bilden sich Vereine gegen die äußeren und inneren Feinde. Das neue Ministerium hat durch die Mißbilligung derselben nicht wenig an Popularität verloren. (?) Es befinden sich gegenwärtig hier nur ungefähr 5000 Mann in Garnison, indeß cantonniren in den Ortschaften zwischen hier und Hagenau nicht weniger als 40,000 Mann. — Die in Norddeutschland aufgekauften Remontepferde treffen auf den Ablieferungspunkten, namentlich zu Nancy, truppweise ein; allein bis jetzt ist noch kaum die Hälfte beisammen. Die zu deren Empfangnahme beauftragten Commissaire scheinen sehr strenge Instruktionen zu haben, so, daß nicht selten auf einer Koppel von 80 bis 100 Stück 10, auch wohl 15 ausgeschossen werden.

Spanien.

Madrit, vom 17. März. — Die so rasche Dämpfung des Aufstandes auf der Insel Leon ist unstreitig hauptsächlich dem schnellen und energischen Einschreiten des General-Capitains von Sevilla, General-Lieutenants Quesada, zu verdanken; allem Anscheine nach hatten die Rebellen sich nichts weniger vermuthet, als daß von dieser Seite so rasch Truppen herbeikommen würden, vielmehr mochten sie zuversichtlich darauf gerechnet haben, daß auch in Cadix ein Aufstand ausbräche. Als sie sich nun aber in ihren Erwartungen getäuscht sahen, blieb ihnen nichts weiter übrig, als die Insel eiligst zu verlassen, indem sie den Weg nach Bejer einschlugen. General Quesada, der alsbald errieth, daß ihre Absicht nunmehr dahin gehe, sich nach Gibraltar hin zu begeben, um wo möglich ihre Vereinigung mit den im Lager von San Roque befindlichen Revolutionairs zu bewirken, sandte auf das schnellste verschiedene Kolonnen Kavallerie und Infanterie in jener Richtung ab, und es gelang ihm auch, zu verhindern, daß die Aufrührer sich irgend einer festen Position bemächtigten. Dieselben sahen sich daher genöthigt, bei Bejer die Waffen zu strecken. — Auf der Insel Leon sind 50 Personen verschiedenen Standes, als Mitschuldige des Aufstandes, zur Haft gebracht worden. Auch hier in Madrit haben seit etwa 8 Tagen zahlreiche Verhaftungen statt gefunden; ein Oberst vom Ingenieur-Corps, Namens Marco Artu, der ebenfalls arretirt werden sollte, ist jedoch entkommen. Die verhafteten Personen hatten, dem Verlauten zufolge, geheime Zusammenkünfte gehalten; einer der Theilnehmer machte, von Gewissensbissen getrieben, der Behörde Anzeige davon. Die Verbindung soll, wie man sagt, auch in mehreren anderen bedeutenden Städten Verzweigungen haben, und in der Wohnung des vorerwähnten Marco Artu sollen Briefe von Mina, Torrijos und anderen Rebellen gefunden worden seyn. — Vor einigen Tagen hat das Decret wegen der zu errichtenden Militair-Commissionen die übliche Sanction des Raths von Kastilien erhalten. Der Marquis v. Villacampo ist nach Burgos verwiesen worden.

Madrit, vom 21. März. — In der Stadt Murcia sind am 13ten Abends ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Am andern Morgen hat der Mönch Munniz, der durch seine apostolische Exaltation bekannt ist, auf öffentlicher Straße, in jeder Hand eine Pistole, eine wüthende Rede gehalten, um das Volk zur Ermordung der Liberalen aufzureizen. Die Mönche fanden sich durch die Maßregeln der Regierung bei weitem nicht sicher genug gestellt; sie hatten es daher übernommen, selbst die Polizeidienste zu verrichten, und patrouillirten die ganze auf den unruhigen Abend folgende Nacht hindurch, ja auch den nächsten Tag in den Straßen umher. Es wurde folgende Polizei-Ordnung angeschlagen: Das verbrecherische und hochverrätherische Attentat, welches gestern Abend gegen die Hauptwache der royalistischen Freiwilligen verübt worden ist, und wobei zwei der Soldaten durch Flintenschüsse verwundet wurden, hat die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen, welche nicht in Zweifel sind, daß das Attentat von der revolutionairen Faction ausgegangen ist, weshalb man also alle Mittel anwenden muß, um die Erneuerung ähnlicher Uebelthaten zu verhüten. Deshalb haben wir befohlen: Alle diejenigen, welche ihr Domicil nicht in der Stadt haben, werden sich binnen 3 Stunden vor der Polizei-Behörde stellen. Die Gastwirthe und Inhaber meublirter Hotels sind gehalten, binnen eben dieser Zeit ein Verzeichniß über alle bei ihnen wohnenden Personen einzureichen. Wer Waffen bei sich führt und sie nicht sofort ausliefert, wird von einem militairischen Executions-Tribunal gerichtet. So lange diese beunruhigenden Umstände dauern, darf Niemand, weder am Tage noch bei Abend, einen Mantel tragen. Heut vor 2 Uhr Nachmittags müssen die Thüren aller Häuser, die außerhalb der Stadt führen, vermauert seyn. Die Laternen bleiben die ganze Nacht angezündet, und im Fall Generalmarsch geschlagen würde, sind die Einwohner gehalten, ihre Fenster zu erleuchten. Die Wein- und Branntweinhändler werden ihre Gewölbe schließen und den Verkauf einstellen, sobald es dunkel wird. Alle Contravenienten werden mit körperlichen Strafen und einer namhaften Geldbuße belegt. Diese Befehle sind datirt Murcia, am 14. März, und unterzeichnet: Don Pedro Alzamora, Staatsrath und Ober-Alcalde.

England.

London, vom 30. März. — Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland, die sich seit einigen Tagen in Folge einer Erkältung unwohl befand, ist bereits wieder zum ersten Male ausgefahren.

Heute wird sich der Lord-Mayor, in Begleitung mehrerer Banquiers und Kaufleute, nach dem St. James-Palaste begeben, um Sr. Majestät die im

Mansion-House zu Stande gekommene Bittschrift zu Gunsten der Reform zu überreichen.

Am 27sten d. M. wurde wieder von den Bevollmächtigten der fünf großen Mächte eine Conferenz im auswärtigen Amte gehalten. — Bis heute hat das Hof-Circulare noch nicht berichtet, daß der Graf von Aerschot aus Belgien eine Audienz bei Lord Palmerston gehabt habe.

Das Gerücht von dem Unwohlseyn einer erlauchten Person hat an der gestrigen Fondsbörse die Course etwas gedrückt; dasselbe scheint sich jedoch glücklicher Weise nicht zu bestätigen.

Man vernimmt, daß Sir H. Parnell nun zum Kriegs-Secretair ernannt sey.

Italien.

Florenz, vom 26. März. — Die Gesammtzahl der in den Kirchenstaat eingerückten Truppen soll sich auf beinahe 30,000 belaufen. Sie stehen unter dem Ober-Commando des Generals Geppert, da Baron Frimont sich wieder nach Mailand zurückbegeben hat. Dem früher entworfenen Plane gemäß sollten die Oesterreicher am 28sten d. M. unter den Mauern von Ancona ankommen; da man aber seitdem vernommen hat, daß die Insurgenten die Absicht haben, unter dem General Zucchi bei der kleinen Stadt Cattolica, in einer zur Vertheidigung günstigen Lage zwischen Rimini und Pesaro, und in einer gebirgigen Gegend, eine feste Stellung zu beziehen, so dürfte vielleicht in dem Vorschreiten des Oesterreichischen Heeres wenigstens eine Verzögerung eintreten. Da die Straße zwischen Florenz und Rom nach den neuesten Nachrichten wieder frei ist, so hat das zum Durchzuge durch Toscana beorderte Truppen-Corps, das sich schon auf dem Marsche befand, Contre-Ordre erhalten. Die bei Civita-Castellana und anderen Orten stehenden Insurgentenhaufen sollen sich gegen die Mark Ancona hin zurückgezogen haben. In Bologna ist Alles ruhig.

Wien, vom 4. April. — Durch einen am 29sten März von Ancona abgegangener Kurier ist hier die Nachricht von dem daselbst am gedachten Tage um ein Uhr Nachmittags erfolgten Einrücken der K. K. Truppen unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Baron Geppert, eingelaufen, welches die unmittelbare Herstellung der päpstlichen Regierungs-Autorität, in der Person Sr. Eminenz des Cardinals Benvenuti, zur Folge hatte. — Außer dem Gefechte bei Rimini, wo eine halbe Jäger-Compagnie und eine halbe Escadron Husaren in einigen Minuten das ganze aufgestellte Insurgenten-Corps in die Flucht schlug, ist gar keine weitere Feindseligkeit mehr vorgefallen. — Schon in der Nacht auf den 26sten verließen die Insurgenten ihre Stellung bei Cattolica und flüchteten bis über Pesaro, sechszehn mit ihren Verwundeten beladene Wagen mit sich führend. Jeder Versuch des Widerstandes ward aufgegeben, da die wenigen Chefs das Auseinanderlaufen ihrer in Verwirrung gebrachten Soldaten nicht zu hindern vermochten. Der General Mengen erreichte mit der Avantgarde, am 26sten, und der Feldmarschall-Lieutenant Geppert mit dem Gros am 27sten Pesaro, wo die Truppen, wie überall, mit Freudenbezeigungen, Vivatrufen und Beleuchtungen empfangen, und laut als die Befreier des ruhigen Volkes von dem Joche einiger Unruhestifter begrüßt wurden. An diesem Tage erschienen Parlamentärs der Insurgenten an den Vorposten um einen Waffenstillstand bittend; der General Mengen wies sie aber mit dem Bedeuten zurück, daß man mit Rebellen in keine Unterhandlungen trete, und setzte seinen Marsch fort. Der Schreck und die Verwirrung, welche bei den Insurgenten in Folge der bei Rimini erlittenen Schlappe eingerissen war, wurde noch durch das Erscheinen einiger K. K. Kriegsfahrzeuge vermehrt, welche vor Pesaro eintrafen und gegen Ancona segelten, um vor diesem Hafen zu kreuzen. Was noch von der Streitmacht der Insurgenten übrig blieb, deren größter Theil die Gewehre wegwerfend oder verkaufend davon gelaufen war, flüchtete nach Ancona. Der laut angekündigte Entschluß der Insurgenten, diese Stadt bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, blieb, gleich allen ihren verächtlichen Großsprechereien unerfüllt. Vom Schrecken über die von dem heiligen Vater zu Hülfe gerufenen Truppen ergriffen; von ihren Soldaten verlassen, und von der ruhigen Bevölkerung überall bedroht und gedrängt, versuchten einige der Häupter der Revolution die Gnade des früher von ihnen gefangen gehaltenen Cardinals Benvenuti anzurufen, während andere ihr Heil in der Flucht suchten. In dieser Verfassung befand sich Ancona, als der Einmarsch der K. K. Truppen den als Organ der päpstlichen Regierung handelnden Cardinal Benvenuti in die Lage setzte, die zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung und der legalen Autoritäten nöthigen vorläufigen Verfügungen zu treffen, um die nächsterwarteten Befehle Sr. Heiligkeit in Vollziehung zu bringen. Die noch übrig gebliebenen Insurgenten haben ihre Waffen niedergelegt, und bitten nur um Pässe in ihre Heimath; der Mehrzahl wurden selbe sogleich von dem Cardinal-Legaten bewilligt. — Die weiteren Nachrichten über die Acte der in Ancona wieder hergestellten päpstlichen Regierung werden erwartet.

Die Revolution im Kirchenstaate ist sonach beendigt. Erzeugt in dem Wahn, daß der Augenblick gekommen sey, wo der seit lange im Wege geheimer Secten vorbereitete Ausbruch, ohne möglichen Widerstand, sicher, ohne persönliche Gefahr und Compromittirung für einzelne Verräther an der öffentlichen Sache, gelingen müsse, und einzig auf diesen Wahn gestützt, ist das Werk der Finsterniß durch das bloße Auftreten einer

geregelten Kraft in Staub zerfallen. Die Revolution beschränkte sich auf die Individuen, welche sie als eine Stufe zu ihrem Eindringen in die höchsten Stellen des Staates betrachteten, die Sache aber, die sie mit großen Worten zu vertheidigen entschlossen schienen, nicht mit einer einzigen kraftvollen Handlung zu unterstützen wußten. Aller Orten von denen, die sie ins Unglück stürzten, verwünscht und verfolgt, waren die Anstifter des Aufstandes die ersten, welche die Flucht ergriffen! Die päpstliche Regierung ist allenthalben in ihre Rechte wieder eingetreten; nirgends hat die ihr gebotene Hülfsmacht sich die geringste Einmischung in die Regierungs-Angelegenheiten des Landes erlaubt; sie hat ihre Aufgabe gelöset, ohne der Achtung vor dem Rechte, welches sie zu schützen, ohne dem Zweck, welchen sie zu erreichen ausschließend bestimmt war, einen Augenblick untreu geworden zu seyn.

Alsbald nach gesicherter Ruhe, werden die K. K. Truppen die päpstlichen Staaten wieder verlassen.

Ein von dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert eingelaufener Bericht aus Ancona vom 31sten März giebt weitere Nachrichten über die Resultate des raschen Vordringens der von dem gedachten General befehligten K. K. Truppen. — „Ueberall wurde die Rückkehr der gesetzlichen Ordnung von der Bevölkerung mit Jubel gefeiert. — Das Fort S. Leo hatte sich der landesherrlichen Autorität unterworfen. — Die Zahl der regulairen Soldaten, welche in Ancona die Waffen gestreckt hatten, belief sich über 2000. Sie waren von altgedienten Offizieren commandirt, und hatten 5 Kanonen mit sich geführt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert hatte auf die Nachricht von der Flucht der Insurgenten-Chefs zur See, den Schiffslieutenant Rizzardi von der K. K. Kriegs-Marine mit zwei Goeletten beordert, auf den Brigg, der dieselben an Bord genommen hatte, Jagd zu machen. Dieser See-Offizier hat seinen Auftrag mit Eifer und, ungeachtet einer sehr stürmischen See, mit so gutem Erfolg ausgeführt, daß jenes Fahrzeug mit 98 Flüchtlingen, worunter die Insurgenten-Chefs Zucchi, Ullini, Olivieri und andere sich befanden, aufgebracht wurde. Nach Angabe der Matrosen von dem Schiffe, auf welchem die Flüchtlinge waren, haben dieselben in der Nacht funfzehn schwere Packete über Bord geworfen, welche vermuthlich Geld enthielten, da auf dem Schiffe selbst keines vorgefunden wurde, und man mit Sicherheit wußte, daß sich Zucchi mit bedeutenden Summen eingeschifft hatte.“

In einem Schreiben aus Ancona vom 27. März (zwei Tage vor dem Einrücken der K. K. Truppen in diese Stadt) heißt es: „Schrecken und Verwirrung unter den Revolutionnairs in dieser Stadt haben den höchsten Grad erreicht; neun und dreißig Individuen, unter denen ein Sohn Ludwig Bounaparte's, haben sich gestern eiligst auf einem jonischen Fahrzeuge nach Corfu eingeschifft. Zwei andere Fahrzeuge sind zum Absegeln bereit, um noch andere Flüchtlinge, und wahrscheinlich auch die Generäle Zucchi, Grabinski und Armandi, der die Stelle eines Kriegs-Ministers während der Revolution bekleidet hatte, aufzunehmen. Zucchi soll jedoch, dem Vernehmen nach, immer von einigen Insurgenten streng bewacht werden, welche erklärten, daß sie, da er einer der Haupturheber des Unglücks, in das sie gestürzt wurden, sey, nie zugeben würden, daß er sich nun allein durch eine schmähliche Flucht rette *). — Die päpstlichen Wappen sind bereits allenthalben wieder aufgesteckt und diesen Morgen ist die päpstliche Flagge unter dem Donner der Kanonen auf den hiesigen Forts aufgezogen worden. Die Linien-Truppen und sämmtliche Militair-Corps haben die päpstliche Cocarde wieder aufgesteckt.“

Rom, vom 23. März. — Der zum Königl. Französischen Botschafter beim heiligen Stuhle ernannte Graf von Saint-Aulaire ist am 20sten d. Abends von Paris hier eingetroffen.

Am 21sten d. M. haben die Rebellen, die sich bei Castiglione versammelt hatten, eine neue Niederlage erlitten, wobei sie mehrere Todte verloren, und acht Gefangene, worunter einen Offizier, Namens Rossi, in der Gewalt der päpstlichen Truppen ließen. Eine Fahne, einige Munition und einige dreißig Gewehre wurden den Insurgenten von den päpstlichen Truppen abgenommen, welche die Rebellen auf ihrem Rückzuge bis über die Tiber verfolten. — Die Communicationen der ganzen Delegation von Viterbo sowohl mit der Hauptstadt, als mit dem angrenzenden Tocanas sind jetzt vollkommen frei.

Livorno, vom 25. März. — Gestern schickte der Kastellan von der Insel Giglio (südlich von Elba) einen Expressen, daß man eine Flotte von 42 Segeln, worunter mehrere Kriegsschiffe, nach Osten habe steuern sehen. Heute Morgen verbreitete sich sogleich das Gerücht, 4000 Mann Franzosen wären bei Cornetto, unweit Civitavecchia, gelandet. Indessen ist, wie man nun erfährt, weder das Eine noch das Andere gegründet; eine Anzahl Kauffahrteischiffe, die sich zufällig in jenen Gewässern zusammen fanden, und neblichtes Wetter scheinen zu der ersten Nachricht Anlaß gegeben zu haben, die zweite ist geradezu eine Erdichtung. Die Dampfboote von Neapel nach Livorno, Genua und Marseille sind mit Reisenden überfüllt, theils weil so viele Fremde Italien verlassen, theils weil die Landstraßen im Römischen so unsicher geworden sind.

---

*) Späteren Nachrichten zufolge hatte also Zucchi dennoch Mittel gefunden zu haben, in der Verwirrung zu entwischen.

Breslauer Theater.

Freitag den 8. April. Zum erstenmale: „Die Königin von XVI. Jahren oder Christinens Liebe und Entsagung." Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Th. Hell. — Hierauf ebenfalls zum erstenmale: „Die Leiden des jungen Werther, ebenfalls Lustspiel in 1 Akt, ebenfalls nach dem Französischen von Mühling.

Endlich einmal eine Neuigkeit! Unser Repertoir ist in seiner buntscheckigen Einförmigkeit der buntscheckigen Einförmigkeit eines Chinesischen Anzuges zu vergleichen. — Die Stücke sind so alt und so oft gesehen und so matt, wie das Gelb, des Chinesen Hauptfarbe. Das Breslauer Theater ist nicht gut — negativ klingts artiger — sagt der Unpartheiische der nichts von den Hindernissen, welche Krankheiten 2c. in den Weg legen, weiß, oder in richtiger und strenger Unparteilichkeit nichts wissen will und darf. Der Historiker fragt nicht, wenn es sich um Ruhm oder das Gegentheil davon bei einem Kriegsheere handelt, ob vielerlei Seuchen 2c. an den Niederlagen desselben Schuld gewesen, sondern er richtet die öffentliche Erscheinung wie sie sich darstellt - ist das öffentliche Institut, das Theater, als öffentliche Erscheinung nicht schön, so muß ich es „nicht schön" nennen, unbekümmert um die Ursachen die seiner Schönheit Eintrag thun. Ein gewissenhafter Referent — denn seine Leser verlangen eben so viel Gewissenhaftigkeit als das Theater, worüber er referirt — darf keine bürgerliche Billigkeit kennen; der Direktor der Bühne darf sich entschuldigen: „Meine Mitglieder sind mir krank geworden, oder durchgegangen, oder sonst wohin gegangen, oder gar nicht gegangen." Das Resultat bleibt „die Sache ist sehr zu tadeln." Aber man liebt die langen Einleitungen nicht, wiewohl sie gewöhnlich auch an Büchern das Beste sind, weil sie immer eine Art Extrakt, eine Quintessenz bilden, wo uns das Buch ohne Druckfehler gegeben wird, weil sie oft das Buch überflüssig machen, hier thut man uns aber jedenfalls Unrecht, uns eine Einleitung vorzuwerfen, weil wir vom ersten Buchstaben an selbst in China in mediis rebus, d. h. in der Mittelmäßigkeit unseres Theaters sind. Bei unserm ersten Stück müssen wir auch wieder gleich beim Titel anfangen, und sogar beide Titel verwerfen. Der erste „die Königin von 16 Jahren" ist darum zu mißbilligen, weil nicht leicht eine Bühne — wenn auch die meisten eher als die unsre — für die Rolle der Christine eine 16jährige, gute Schauspielerin haben, der Titel also die meisten Damen mit einem falschen Passe oder Taufscheine herausschickt, der bei älteren jungen Liebhaberinnen sogar ein Steckbrief werden kann. Der zweite Titel „Christinens Liebe und Entsagung" ist eine Erzählung in Hauptworten, die mit andern Worten heißt „Christine liebt und entsagt" und eine Erzählung ist noch kein Titel, sondern braucht noch einen. Ich darf diesen sogenannten Titel mit wenigen Worten nur bereichern, die auf dem großen Zettel füglich Platz gehabt hätten, wie „Christine liebt den Herrn von Bury, und weil der Minister Graf Ranzau selbigen eiligst verheirathet, so entsagt sie ihm."

So erfährt man also den Inhalt des Stücks an allen Straßenecken und man braucht gar nicht in die Komödie zu gehn. Solche Titel sind also nicht nur in künstlerischer Rücksicht Unrecht, sondern sie sind sogar lebensgefährlich und sollten darum von Polizei wegen verboten werden, nämlich für Direktionen. Die Französischen Schriftsteller haben's seit einiger Zeit auf den Schwedischen Thron abgesehen; Gustav Adolph, Christine die Aeltere, Karl XII. und hier Christine die Jüngere sind im Laufe eines Jahres attaquirt worden; die teutschen Skribenten aber — das Wort ist für solche Leute zu empfehlen — attaquiren das französische Theater, daß die Franzosen von unserm Lustspiele eine lustige Idee bekommen müssen. Das Stückchen ist übrigens nicht übel, und wäre noch besser, wenn man es wie ein ausgespanntes Stückchen gummi elasticum zusammenschnellen lassen könnte. Der entstehende, schon halb gewordene Charakter der Königin ist recht geschickt angelegt, und Dlle. Sutorius hatte redlich gethan, was in ihren Kräften stand, sie darzustellen. Der geistige Hauch, der zu solcher Rolle wie der Sonnenschein für die Pflanze nöthig ist, läßt sich freilich nicht einstudiren, aber den vermißt man leider bei der ganzen Bühne; das erregende, belebende Prinzip, was vor Schläfrigkeit und Handwerkswesen bewahrt, die Elasticität, das Leben, was sich, wie der Frühling die Natur, immer erneut, sind abhanden gekommen.

Das Stückchen muß auch viel rascher gespielt werden, als es wurde, und die Königin muß sich den Anfang der Virgilschen Erzählung „At regina gravi jam dudum 2c." noch besser einlesen lassen. Bei dudam denkt man an den Dudelsack. — Die Leiden des jungen Werther sind Leiden.

Daß auch das nach dem Französischen sein sollte, ist sehr problematisch. Die Franzosen sind kaum zur Kenntniß dieser unsrer empfindsamen, weichen Epoche gekommen, und haben sie noch nicht einmal durchgemacht, denn die ihrige war mehr die der Unnatur — höchstens kann's ein französischer Renegat geschrieben haben. Der junge Werther liebt auch hier eine Lotte, die Frau eines Gewürzkrämers, geberdet sich dabei in einer flachsblonden Perücke, die eine Brille zusammenhält, in Lederhosen und Reitstiefeln (wahrscheinlich Po-sie des Herrn Wohlbrück) äußerst wahnsinnig, und genießt endlich, da er immer fort verschmäht wird, ein Quantum Rattengift. Hier fällt er eigentlich aus der Rolle, denn diese Courage darf der Narr nicht haben. — Lotte hat gesorgt, daß es nur Lumpenzucker gewesen, und Werther bleibt am Leben, hoffend daß der Gewürzkrämer gelegentlich sterben werde. Herr Wohlbrück war sehr gut, das Stück wie Figura zeigt, sehr schlecht — das Publikum aber pfiff nicht, sondern klatschte.

Verlobungs-Anzeige.

Die geschehene Verlobung meiner jüngsten Tochter Charlotte, mit dem Königl. Pr. Lieutenant 38sten Infanterie-Regiments, Herrn Baron v. Lützow, beiderseits entfernten Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen, beehre ich mich.

Reichenstein den 7ten April 1831.

Ludwig Winter, Senator und Fabrik-Inhaber.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 6 Uhr hier erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Kopisch, mit einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Jedlin den 5. April 1831.

Karl von Weißembach.

Fr. z. ☉. Z. 14. IV. 4. W. ▭ III.

Theater-Nachricht.

Montag den 11ten: Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.
Dienstag den 12ten, neu einstudirt: Das Kind der Liebe. Schauspiel in 5 Akten, von A. von Kotzebue.

Wasserstand am 10. April 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 17 Fuß 4 Zoll.
" " " Unter-Wasser 5 " 7 "

Warnungs-Anzeige.

Der vormalige Amtmann Johann Carl Kraysel, 33 Jahr alt, ist wegen des geständlich in der Nacht vom 23sten zum 24sten September 1828 in dem Geiska-Walde bei Schmograu an dem Wirthschafts-Inspector Methner verübten Mordes, nach vorgängiger Untersuchung durch zwei gleichlautende Erkenntnisse de publicato 13ten März 1830 und 2ten April 1831 zur Strafe des Rades von oben herab verurtheilt und dieselbe auch in Folge der Allerhöchsten Bestätigung an dem Kraysel heut vollzogen worden.

Breslau den 7ten April 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Sicherheits-Polizei.

Erneuerter Steckbrief. Die am 13. März d. J. von hier entwichenen Militair-Sträflinge, 1) Ignatz Gonschior vom 4. Husaren-Regiment, 2 Philipp Brehmer vom 6. Husaren-Regiment, 3) Franz Bienas vom 10ten Infanterie-Regiment, sind zwar zu Breslau und im Falkenberger Kreise wieder ergriffen und anher transportirt worden, jedoch aufs Neue wieder entsprungen, und zwar: 1) der rc. Bienas am 29. März d. J. mittelst gewaltsamen Durchbruchs aus dem Stockhause zu Nimptsch, 2) der rc. Bremer am 29. März c. auf dem Transport von Münsterberg nach Frankenstein bei Stolz, und 3) der rc Gonschior am 30. März c. zwischen Wartha und Glatz bei der Colonie Friedrichswarte. Mit Bezugnahme auf den Steckbrief vom 13. März c. werden alle resp. Orts-Behörden aufs Neue angelegentlichst ersucht, diesen höchst gefährlichen, verschmitzten Verbrechern und Dieben, welche nur durch Entwendungen von Lebensmitteln und Kleidern und nächtlichem Einschleichen in einzelne Häuser sich durchhelfen können, wiederholt aufs Sorgfältigste nachspüren, im Betretungsfalle sie verhaften und auf die sicherste Weise geschlossen und gebunden, gegen das gesetzliche Fangegeld von 2 Rthlr. pro Kopf hier abliefern zu lassen. Glatz den 5. April 1831.

Königliche Commandantur.

1) Signalement des rc. Gonschior. Geburts-Ort Ringwitz, Neustädter Kreis; Provinz Schlesien; Religion, katholisch; Alter, 29 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll 3 Strich; Haare, schwarzbraun; Stirn, gewölbt; Augenbraunen, dunkelbraun; Augen, blaugrau; Nase, stark; Mund, proportionirt; Bart, schwach und dunkelbraun; Zähne, etwas schadhaft; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, mittler; Sprache, polnisch und deutsch. Besondere Kennzeichen. auf dem rechten Arm ein Herz, darunter zwei Zweige, 1822 und 2 Säbel roth eingeätzt. Bekleidung. Eine blautuchne kurze Jacke mit dergleichen Knöpfen, ein Paar grautuchne schadhafte Hosen, eine dergleichen Unterziehjacke, ein Paar Halbstiefeln, eine blautuchne Mütze ohne Schild.

2) Signalement des rc. Brehmer. Geburts-Ort Peuszok, Lublinitzer Kreis; Provinz, Schlesien; Religion, katholisch; Alter, 24 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, schwarz, kraus; Stirn, breit; Augenbraunen, schwarzbraun; Augen, blaugrau; Nase, stark; Mund, proportionirt; Bart, schwach; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, stark; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, klein, untersetzt; Sprache, deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen. Hat ein krummes Glied am Zeigefinger der rechten Hand. Bekleidung. Eine blautuchne kurze Jacke mit dergleichen Knöpfen, ein Paar grautuchne Beinkleider, ein Paar Halbstiefeln, eine alte grautuchne runde Mütze mit rothem Streifen ohne Schild.

3) Signalement des rc. Bienas. Geburts-Ort Michwitz, Kreis, Wartenberg; Provinz, Schlesien; Religion, katholisch; Alter, 27 Jahr 3 Monat; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, platt; Augenbraunen, schwarzbraun; Augen, braun; Nase, oval und spitz; Mund, breit; Bart, keinen; Zähne, vollständig und gesund; Kinn, rund; Gesichtsbildung, gut; Gesichtsfarbe, bleich; Gestalt, untersetzt; Sprache, dentsch; besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung. Eine graue Tuchmütze, eine blaue Oberjacke, eine graue Unterjacke, ein Paar grautuchne Hosen, ein Paar Halbstiefeln.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat April geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Bode, No. 11. Stockgasse, für 2 Sgr. 2 Pfund 2 Loth; Reuscher, No. 60. Friedr. Wilhelms Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd.; Kürschner, No. 10. am Neumarkt, für 2 Sgr. 2 Pfd.; Mannstädt, No. 49. Ohlauer Straße, für 2 Sgr. 2 Pfund. Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 10 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Hammelfleisch 2 Sgr. 9 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Wenzel, No. 38. Schweidnitzer Straße, bietet das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird von dem Brauer Friebe im Schweidnitzer Keller und Häusler No. 4. Scheitniger Straße, so wie von dem Kretschmer Littmann auf der Friedr. Wilhelms Straße und Kretschmer Schlensop am Neumarkt für 1 Sgr., von allen übrigen Brauern und Kretschmern aber für 1 Sgr. 2 Pf. verkauft. Breslau den 6. April 1831.

Königliches Polizei-Präsidium.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre vom 1. Januar bis ultimo December 1830 an die Cassen nachstehend genannter Truppentheile und Institute, als an 1) das 1. und 2. Bataillon, ingleichen die Oeconomie-Commission des 7. Infanterie-Regiments in Schweidnitz, 2) die Garnison-Compagnie des 6. Infanterie-Regiments in Schweidnitz, 3) die 1ste Schützen-Abtheilung in Breslau, vom October

pr. ab in Görlitz, 4) das 1. Bataillon 7. Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Schweidnitz, 5) das 2. Bataillon 7. Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Hirschberg, 6) das 3. Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Jauer, 7) das 2. (genannt 2. Leib-) Husaren-Regiment in Herrnstadt, 8) das 2. Bataillon 18ten Landwehr-Regiments, dessen Escadron und Artillerie-Compagnie in Wohlau, 9) das Artillerie-Depot in Schweidnitz, 10) die Festungs-Magazin- und Festungs-Bau-Casse in Schweidnitz, 11) die Garnison-Verwaltung und 12) das allgemeine Garnison-Lazareth daselbst, 13) die Garnison-Lazarethe in Herrnstadt, Guhrau, Winzig, Wohlau, Militsch und Münsterberg, 14) die Magistrâte zu Militsch, Hirschberg, Jauer, Guhrau, Herrnstadt, Winzig, Wohlau und Münsterberg aus deren Garnison-Verwaltung aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 22. July c. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Gelinek an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seinee Ansprüche an die gedachte Cassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden. Breslau den 11. März 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Schönauer Kreise gelegene Gut Mittel-Kauffung, sonst das Wolf Redersche Gut genannt, dem Premier-Lieutenant Kanther gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 44,650 Rthlr. 12 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 26sten July d. J., am 29sten October d. J., und der letzte Termin am 28sten Januar k. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Schlebrügge im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Da zur Fortsetzung der Subhastation des im Toster Kreise belegenen, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft auf 22,426 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Rittergutes Brzezinke, für welches in Termino den 31sten December v. J. 16000 Rthlr., und nachträglich 16,500 Rthlr. geboten worden, ein anderweiter Termin auf den 18ten Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Grafen v. d. Schulenburg anberaumt worden ist, so werden alle Kauflustige hierdurch aufgefordert, in diesem Termine in unserm Geschäftsgebäude hierselbst zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Ratibor den 18ten März 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Bekanntmachung.

Behufs diesjähriger Verpachtung der Gräserei des reservirten Festungs-Terrains auf dem hiesigen Bürgerwerder, wird in dem Geschäfts-Locale der unterzeichneten Verwaltung, Junkern-Straße No. 21 am 16ten April c. ein Licitations-Terminn stattfinden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen täglich zuvor bei uns eingesehen werden können. Breslau den 9. April 1831.

Königl. Garnison-Verwaltung. Wäcker.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Benutzung auf den Feldmarken des zum Königl. Stifts-Amte Brieg gehörenden Dorfes Frauenhain, Ohlauer Kreises, soll auf die 6 Jahre, vom 1sten Juny 1831 bis ult. May 1837 im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet werden und es ist hierzu ein Termin auf den 20sten April a. c. Vormittags um 10 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr anberaumt worden, welcher im Königlichen Steuer-Amte zu Brieg abgehalten werden wird. Die Pachtlustigen haben sich daher am gedachten Tage hierselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag kann jedoch erst nach Eingang der Genehmigung des Königl. Hochwürdigen Provincial-Schul-Collegii für Schlesien erfolgen.

Brieg den 5ten April 1831.

Königl. Stift-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Zu Folge höheren Auftrages sollen nachstehende, mit Ende August d. J. pachtlos werdende Jagdten, als: 1) die kleine Jagd auf der Felmark zu Klein-Wierau, 2) die Jagd auf der Feldmark zu Groß-Wierau, 3) die Rehjagd auf der Feldmark zu Groß-Wierau mit Einschluß des Groß-Wierauer Berges, 4) die Jagd auf der Feldmark Seiferdau, sämmtlich Schweidnitzer Kreises; 5) die Jagd auf der Feldmark Mönchsberg, Waldenburger Kreises; 6) die Jagd auf der Feldmark Naselwitz, Nimptscher Kreises; vom 1sten September 1831 ab auf sechs nach einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden anderweitig

verpachtet werden. Es ist hierzu, und zwar zu der sub 6 genannten Jagd ein Termin auf den 28sten April Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Königl. Förster Wendler zu Zobten, und zu den sub No. 1 bis incl. 5 benannten Jagdten ein Termin auf den 29. April Vormittags um 10 Uhr im Gasthofe zur goldenen Krone in Schweidnitz anberaumt worden, wozu Pachtliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen, der Zuschlag aber erst mit Genehmigung der Königl. Regierung erfolgt. Zobten den 7. April 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.
Baron von Seidlitz.

Wiesen-Verpachtung.

Die zum Walddistrikt Wilxen gehörigen, aus 23 Parzellen bestehenden Waldwiesen, sollen im Wege des Meistgebots zur 3jährigen Benutzung ausgethan werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 26sten April d. J. Vormittag 10 Uhr in der Brauerei zu Elend anberaumt worden, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird. Die bei dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen werden im Termine mitgetheilt werden.

Nimkau den 2ten April 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Rinde-Verkauf.

Im Walddistrikt Pogul soll die Rinde einer bedeutenden Quantität Eichen, auf dem Stamm abgeschätzt, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 22sten April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Forsthause zu Klein-Pogul anberaumt worden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Der Förster Reinsch wird auf Verlangen die zur Plätte bestimmten Eichen auch vor dem Termine anweisen. Nimkau den 2ten April 1831.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Eigenthümer des, im Posener Kreise belegenen Guts Piątkowo, beabsichtigt die auf dieses Gut bewilligten Pfandbriefe, im Betrage von 3000 Rthlr. abzulösen.

Der Vorschrift des § 41. unserer Kredit-Ordnung gemäß, werden daher nachstehende auf gedachtem Gut Piątkowo eingetragenen Pfandbriefen, nämlich:

No. 1. über	. . . .	1000 Rtlr.
- 2. —	. . . .	500 —
- 3. und 4. über 250 Rtlr. in Summa		500 —
- 5. bis 9. — 100 — - —		500 —
- 10. bis 13. — 50 — - —		200 —
- 14. bis 25. — 25 — - —		300 —

hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert: solche nebst Zins-Coupons, nach Ablauf von sechs Monaten und spätestens bis zum 15ten October d. J. an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Betrage nebst Zins-Coupons, der Inhaber des bereits von uns früher in termino Weihnachten 1829 verloosten und gekündigten Pfandbriefs über 25 Rthlr. Amort. No. 6155. aber, die Valuta in baarem Gelde, in Empfang zu nehmen.

Im Fall die Besitzer der gekündigten Pfandbriefe der gegenwärtigen Aufforderung nicht genügen sollten, so haben sie zu gewärtigen, daß die von Johannis d. J. ab laufenden Zinsen davon (mit Ausschluß des verloosten und bereits früher gekündigten Pfandbriefs über 25 Rthlr., dessen Zinsbarkeit seit dem Verfalltage aufgehört hat) nicht ferner gezählt und daß die auszutauschenden anderen Pfandbriefe auf ihre Gefahr und Kosten ferner asservirt werden.

Posen den 29sten März 1831.

General-Landschafts-Direction.

Verkauf oder Vererbpachtung nachstehender vier Dreschgärtner-Stellen zu Frei-Stellen.

Nach einer hieselbst eingegangenen Hohen Königl. Regierungs-Verfügung zu Breslau, sollen auf unterzeichnetem Amte vier Dreschgärtner-Stellen, jede zuvörderst einzeln, oder auch da solche an einander liegen und eine angenehme Besitzung bilden würden, zusammen sogleich als Freistelle mit Gärten, Wiesen und Gräserei an den Meistbietenden verkauft oder vererbpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein einziger Bietungs-Termin auf den 9. May c. a. im hiesigen Amtshause von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr festgesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden hierselbst zu erscheinen. Die Bedingungen liegen von heute an in hiesiger Amts-Canzlei zur Uebersicht bereit. Der Zuschlag und Uebergabe an den Meistbietenden erfolgt sogleich nach eingeholter hoher Genehmigung, wobei jedoch noch bemerkbar zu machen ist, daß Meistbietender die Hälfte des Kaufgeldes deponiren muß.

Königliches Domainen-Amt Schmograu Namslauer Kreises, den 7. April 1831.

Hitzler, Königl. Ober-Amtmann,
im hohen Auftrag.

Auction.

Es sollen am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen die zum Nachlasse des Kaufmann Forni gehörigen Waaren und Handlungs-Utensilien, in dem am Ringe sub No. 42. belegenen Hause, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 8ten April 1831.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Brauerei-Verpachtung.

Bei dem Dominium Gäbersdorf bei Striegau ist diese Johanny 1831 die Brauerei zu verpachten. Es ist ein Termin auf den 2ten May 1831 anberaumt. Cautionsfähige haben sich bei dem Wirthschafts-Amte zu melden. Gäbersdorf den 8ten April 1831.

Zweite Beilage zu No. 84 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. April 1831.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 13ten April Nachmittags um 6 Uhr. Herr Oberst von Lebauld de Nans wird seinen Vortrag fortsetzen und Herr Prof. Dr. Frankenheim einige Mittheilungen über die neuesten Fortschritte in der Physik machen.

Bekanntmachung.
Die revidirte Städte-Ordnung nebst der Instruktion für die Stadt-Verordneten ꝛc., ist zu größerer Bequemlichkeit des Publikums auch in Taschen-Format auf gutem Schreibpapier abgedruckt und brochirt zu dem mäßigen Preise von 5 Sgr. das Exemplar auf sämmtlichen Königl. Post-Anstalten der Monarchie zu beziehen; der Ertrag davon soll unter diejenigen bedürftigen Familien vertheilt werden, deren Väter als Landwehrmänner ausgerückt sind.

Avertissement.
Auf der Freien Standesherrschaft Goschütz sind eine bedeutende Anzahl feine veredelte Sprungstähre zu verkaufen. Die Heerde ist von jeder Krankheit befreit.
Goschütz in Schlesien den 2ten April 1831.
Das Reichsgräflich v. Reichenbach-Goschütz Frei Standesherrl. Kameral-Amt.

Wein-Auction.
Dienstag den 12ten April Vormittags von 9 Uhr an, kommen Albrechts-Strasse Nro. 22., wegen schneller Abreise einer Herrschaft, folgende Weine zur Versteigerung: 16 Flaschen Assmannshauser, 40 Fl. Tavell, 44 Fl. Markebronner 1802r, 46 Fl. Tavell ältere Sorte, 29 Fl. Sautern, 36 Fl. Marckgrafler (ein rother Pfälzerwein) 72 Fl. Haut Barsac, 125 Fl. Moseler 1822r und endlich 15 Fl. Sautern Rieux (feiner Weine.) Den 13ten Vormittags kommen vor, 100 Flaschen feiner Markebrunner 1822r, 150 Fl. alter Mallaga und 30 Fläschgen feiner Ober-Ungar. Ich bitte, dass Weinkenner diese Anzeige nicht unbeachtet lassen mögen.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Wein-Auction.
Freitag am 15ten April früh um 9 Uhr werde ich in dem Hause, Altbüsser-Straße No. 2.
1. Feuillette Burgunder Wein
$1/2$ Ohm Rheinwein
gegen baare Zahlung in Courant, an den Meistbietenden verkaufen. C. A. Fähndrich.

Große Meubles-Auction.
Mittwoch den 13ten April und die folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, werde ich wegen Aufhebung eines Meubles-Magazins am Ringe, Kränzelmarkt-Ecke No. 32 eine Stiege hoch, eine Auswahl der modernsten Meubles, bestehend in Sopha's, Stühlen, Secretair's, Kleider- und Glas-Schränken, Commoden, Tischen, Waschtoiletten, Spiegeln und Servanten-Bestellen, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Pieré, Auctions-Commissarius.

Grosse und kleine Güter weiset zum billigen Verkaufe nach das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.
Eine freundliche ländliche Besitzung in einer angenehmen Gegend des Schlesischen Gebirges, bestehend in einem ganz guten und geräumigen massiven Wohn-Gebäude mit Gewölben und Kellergelaß, hinlänglichen Hofraum, Stallung, Wagenremise, einem großen Obst-, Gemüse- und Blumen-Garten, wobei auch eine Leinwandmangel befindlich, welche fortwährend verpachtet ist, soll veränderungshalber für den billigen Preis von circa 2700 Rthlr. verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen: Michael Biebrach in Breslau, Kupferschmidt-Straße No. 39.

Weitzen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother und weißer Klee-Saamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

* Ein junges gesundes Pferd *
Fuchs-Engländer, ist à 50 Rthlr., so wie noch einige andere Pferde zu verkaufen
Fischergasse No. 1. hinter der Nicolai-Wache.

Zu verkaufen
ist das Grundstück, noch unter dem Material-Werth, Sandthor, neue Junkernstraße Nro. 23, mit einer Brennerei versehen. Das Nähere Kupferschmidtstraße Nro. 63.

* Neuen Rigaer Kronen-Säe-Lein *
bester Qualität in festen Tonnen empfing so eben und offerirt billig Louis Ulrich,
Fischergasse No. 1. hinter der Nicolai-Wache.

Extra feine Schweidnitzer Stärke
in langen Stängeln d. Pfd. 3 Sgr., feine, d. Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., mittle 2 Sgr., alle Sorten zum Wiederverkauf billiger, empfiehlt äußere Reusche-Straße No. 34.
F. A. Gramsch.

Ein Haus mit einer gut eingerichteten Branntweinbrennerei
hier Orts, nebst allen dazu gehörigen Utensilien im besten Stande, wo die Nahrung außerordentlich gut geht, ist wegen eingetretenen Verhältnissen baldigst sehr wohlfeil zu verkaufen oder auch zu verpachten. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.
Um den billigsten Preis stehen zum Verkauf zwei eben so geschmackvoll als dauerhaft gearbeitete Schreib-Secretairs von Birken-, nebst 2 Komoden von Erlen-Holz. Neustadt Breite-Straße Nro. 23. an der Promenade.

Haus-Verkauf.
Mein auf der Konstadt-Gasse zu Neumarkt belegenes Haus mit 9 Stuben, ein Hinterhaus mit 2 Stuben und Stallung, alles erst massiv neu gebaut, will ich verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei mir, der Eigenthümerin.
Verwittwete Johanna Schaden.

Zu verkaufen
ist eine eichne lange Gewölbe-Tafel, große breite Repositoria, ein doppelt Schreibpult, eine Schrootmühle, eine ganz neue Kinderhobelbank, eine kleine Chocolade-Maschine, eine Harfe, ein Schello, Tische rc. am Ringe No. 60. im Specerei-Gewölbe.

Verpachtungs-Anzeige.
Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Schwarzwaldau bei Landeshut, soll den 28sten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr auf 3 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen liegen täglich zur Ansicht bereit. Cautionsfähige pachtlustige Brauer werden daher hiermit eingeladen: von dem Wirthschafts-Amte daselbst.

Einige vortheilhafte Gutspachten
sind nachzuweisen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Capitalien von 50, 100, 200, 300, 350, 500 Rtlr. werden auf Bauergüter
zur ersten pupillarsichern Hypothek für prompte Zinsenzahler verlangt.
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.
Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt: daß ich von heute an wieder in den ehemaligen Fürst von Hohenloheschen, jetzt dem Banquier Herrn Weigel gehörigen Garten gezogen bin, mit der ergebensten Bitte, mich mit Ihrem gütigem Besuche recht oft beehren zu wollen.
Altscheitnig den 9ten April 1831.
Hoffmann, Coffetier.

Wichtige Anzeige für Aerzte.
In unserm Verlage ist unlängst erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:
Die asiatische Cholera in Russland
in den Jahren 1829 u. 1830.
Nach Russischen amtlichen Quellen bearbeitet
von
Dr. J. R. Lichtenstaedt,
Professor der Medicin, Mitglied der Königlich Leopold. Akademie der Naturforscher und mehrerer andern gelehrten Gesellschaften in Bonn, Breslau, Moskau, St. Petersburg und Würzburg, praktischem Arzte in St. Petersburg etc.
Nebst einer illumin. Karte.
gr. 8 1831. Preis 1½ Thlr. Pr. Cour.

Von demselben Verfasser erscheint bei uns (Heftweise) unter dem Titel:
Ueber die asiatische Cholera in Russland,
in den Jahren 1830 u. 1831.
Eine nothwendige Fortsetzung des obigen zeitgemäßen Werkes, wovon das erste Heft bald die Presse verlassen wird. Berlin.
Haude und Spenersche Buchhandlung.
Für Schlesien:
Joh. Friedr. Korn d. Aelt. Buchhandl.
zu Breslau, (am gr. Ringe No. 24) neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte.

Bestimmte Abreise.
Ich würde es meinerseits für höchst abgeschmackt halten, mit der Anzeige meiner Abreise Täuschung zu verbinden; es werden also unabänderlich nur noch bis Sonntag den 17ten April zum allerletzten Male zu sehen seyn: Wien, Paris, Konstantinopel, Petersburg, Moskau, Madrid, Stockholm, Coblenz und die Festung Ehrenbreitenstein am Rhein, Dresden und die Sächsische Schweiz, zusammen in 24 Abtheilungen; und findet noch am Tage Gaßbeleuchtung statt, auch bleibt der herabgesetzte Preis von 2½ Sgr. Die panoramischen Ansichten oder die Reise im Zimmer ist Ohlauer Straße dem blauen Hirsch gegenüber.
Otto.

Sämereien-Offerte.
Rothen und weißen Kleesaamen, neuen Rigaer-Leinsaamen, Franz. Luzerne, Esparcette, Knörich, Runkelrüben-Saamen, Engl. und Franz. Raygras, Honiggras, so wie weißen und rothen Kleesaamen-Abgang, alles von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Aufforderung.
Alle diejenigen, welche mit meinem seligen Ehemanne, dem hieselbst verstorbenen Bürger und Conditor Andreas Eduard Trotz in Verbindung gestanden und entweder Zahlung zu leisten, oder rechtliche Forderung an denselben zu haben vermeinen, fordere ich hiermit auf, sich binnen 4 Wochen zu melden, damit selbe bei dessen Nachlaß-Regulirung gesetzlich berücksichtiget werden können. Breslau den 11ten April 1831.
C. Henriette verw. Trotz, geb. Gißmann,
Kupferschmiede-Straße No. 20.

☞ Für die Oeconomie ☜
besten gereinigten rothen und weißen Saamen-Klee, wie auch guten rothen und weißen Klee-Saamen-Abgang, und ächt Französische Lucerne empfiehlt billigst
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

☞ Für die Oeconomie ☜
gelben Saamen-Senf à 3 Rthlr., Runkelrüben-Körner den Scheffel 4 Rthlr., Knörich, oder Ackerspargel 1½ Rthlr. für den Scheffel, offerirt von bester Güte, als sehr preiswürdig
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Pimpinell; Engl. und Franz. Raigraß, bietet billigst zum Verkauf an
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

*** Eine gute complette Englische ***
Klee-Saamen- und Getreide-Reinigungs-Maschine steht für 15 Friedrichsd'or zum Verkauf bei dem Siebmacher-Meister Allgöver Altbüsser-Straße No. 22.

Dinten-Offerte.
Außer der von jedem geehrten Abnehmer als völlig gut anerkannten ächt schwarzen Dinte, offerire ich auch schöne rothe und grüne, desgleichen eine erst kürzlich durch neue Entdeckung von mir fabrizirte schöne blaue Dinte, sowohl in Quantitäten als Einzeln zum billigsten Preise.
Schreib-Material-Fabrikant C. F. W. Tietze,
vormals C. F. Lehmanns Wittwe in Breslau,
Schmiedebrücke nahe dem Ringe No. 66.

*** Beste Elbinger Bricken ***
empfiehlt im Ganzen und Einzeln um aufzuräumen recht billig. Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Strohhüte
werden für ganz billige Preise gewaschen, gefärbt, und ausgeputzt, bei
A. E. Hoffmann,
Kränzelmarkt Nro. 1. schräge über der Apotheke.

Anzeige.
Meinen geehrten Abnehmern mache ich die ergebenste Anzeige: daß ich mein Galanterie- und Kurz-Waaren-Lager in Herrn Kaufmann Ziepults Haus, am Rathhause Nro. 26. und am Eingang der Leinwand-Buden verlegt habe und füge zugleich hinzu, daß ich die möglichst billigsten Preise wie sonst machen werde.
C. Hilscher.

Anzeige.
Eine Person in mittlern Jahren, welche in der französischen Sprache, Musik, und in allen weiblichen Handarbeiten gründlichen Unterricht geben kann, ist zu erfragen bei Frau Helmich auf der Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch 2 Stiegen hoch.

Eine junge kinderlose Wittwe wünscht als Wirthschafterin ein baldiges Unterkommen. Nachweisung im Vermiethungs-Büreau Schuhbrücke No. 64.

Verlorne Uhr.
Gestern ist auf der Straße eine goldne Uhr mit Schlüssel an einem Bande verloren worden. Auf dem Email befindet sich ein Säulentempel, eine weibliche Figur nebst einem Hunde gemalt. Wer dieselbe Schuhbrücke No. 81. im 3ten Stock abgiebt, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.
Breslau den 9ten April 1831.

Wohnungs-Gesuch.
Sollte Jemand zu Termino Johanni c. eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben ohnweit des Ringes, in Verbindung eines Comptoirs nebst Remise zu vermiethen haben, so wird ersucht, selbiges recht bald dem Vermiethungs-Büreau Schuhbrücke No. 64 anzuzeigen.

Zu vermiethen
und Johannis zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Alcoven und Zubehör, Büttner-Straße No. 31.

Zu vermiethen
ist Term. Johanni zum fliegenden Adler am Neumarkt No. 6. der 3te Stock, bestehend in 5 Stuben, nebst Zubehör. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen und bald zu beziehen
ist ein sehr freundliches Sommerlogis in der Nicolai-Vorstadt, bestehend aus zwei Stübchen rc. und Benutzung des Gartens. Desgleichen ein angenehmes Quartier in der Nicolaistraße, bestehend in 4 Stuben und Alcove rc. Näheres Nicolaistraße No. 21.

Vermiethung.
Ein schönes trockenes Gewölbe nahe am Ringe, ist nächste Johannis zu vermiethen. Das Nähere bei
Christian Gottlieb Müller.

Zu vermiethen
ist ein Sommer-Logis für eine stille Familie, Garten-Straße Nro. 8. Schweidnitzer Vorstadt.

Vermiethung.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen, ist eine Wohnung von drei Stuben und Zubehör, im ersten Stock auf der Büttner-Straße Nro. 25. Das Nähere zu erfragen in der gelben Marie.

Zu vermiethen.

Die Destillateur-Gelegenheit auf der Oder-Straße Nro. 8. ist zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist der 2te Stock von 2 Stuben, 1 Alkove und Zubehör, alles vorn heraus, wie auch ein Absteige-Quartier mit auch ohne Meubles, auch für eine einzelne Person ein Stübchen, beim Wagenbauer G. Lincke, Hummerei No. 41.

Angekommene Fremde.

Am 8ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Poninski, von Siebeneichen; Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen. — In der goldnen Gans: Hr. v Stablewski, a. d. G. H. Posen; Hr. Dr. Hedinger, von Rawicz; Hr. v. Stablewski, von Olonie. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schrabisch, Hauptmann, Hr. Westphal, Lieutenant, beide von Schmiedeberg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Montbach, von Bechau — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Sauerma, von Lorzendorff. — Im Privat-Logis: Hr. Brachvogel, Justiz-Commiss., von Krotoschin, am Ringe No. 24; Hr. Dörnert, Regierungs-Konducteur, von Berlin, Hummerei No. 55; Hr. Kirsch, Landschafts-Kalkulator, Hr. Reinsch, Stadt-Syndikus, beide von Liegnitz u. Ohlauerstraße No. 58; Hr. Gerst, Gutspächter, von Langhelwigsdorff, Messergasse No. 20; Hr. Dr. Pariser, von Mislowitz, Antonien-Straße Nro. 31.

Am 9ten: In der goldnen Gans: Hr. Karnatz, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Großmann, Kaufm., von Tannhausen; Hr. Bernhard, Kaufmann, von Warschau; Hr. Meißner, Pastor, von Schreiberhau; Hr. Oettinger, Redacteur einer Zeitschrift, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Ehrlich, Dokt. Med., von Brieg. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin zu Lynar, Hr. Baron von Lüttwitz, beide von Mittelsteine, Hr. Baron v. Lüttwitz, von Simmenau; Hr. v. Humbrach, von Rengersdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Ludert, Kaufmann, von Bernstadt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Methner, Gutsbesitzer, von Simmelwitz; Hr. Dr. Ulfert von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Berka, Oberamtmann, von Buchelsdorff; Hr. Hintz, Apotheker, von Konstadt. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Karsnicki, von Lubszyn. — Im goldnen Löwen: Hr. Leporin, Apotheker, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Hellming, Apotheker, von Berlin, Mauritius-Platz No. 4.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. April 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139 1/2	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	148 1/3	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	147 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 19 1/2	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	102 1/3	—
Augsburg	2 Mon.	101 2/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101 1/2	—
Berlin	a Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	99 1/2	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	—	84 1/4
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	89 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	101 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	92	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	40 5/6	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	71	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	102	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	102 1/3	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	70	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	44 1/2	—
Disconto	—	5 1/2	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 9ten April 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 21 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	2 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.
Roggen	2 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. - Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.